

## Ökosophie/Tiefenökologie

Erziehung nach auschwitz.. - Die menschen- und lebensfeindliche tendenz der rationalistischen, technokratischen fortschrittsideologie; in-beziehung-stehen als grundlegender ausdrück unserer menschlichkeit; die suche nach möglichkeiten, eine solidarische haltung allen momenten des lebens gegenüber zu entwickeln aus individueller subjektivität heraus: unzweifelhaft hat dies alles auch eine ethische dimension. Wohin organisiertes gesellschaftliches handeln ohne ethisches, problembewußtsein führt, wissen wir inzwischen; ob aus der progressiven verdinglichung und (selbst-)entfremdung ethische kriterien überhaupt noch entstehen können, erscheint fraglich:

wo wäre ein verbindlicher maßstab? Am ehesten wohl noch in unserem verflochtensein mit der ganzheit des lebens. Einige in diesem sinne 'ökosophische' ansätze stelle ich im folgenden abschnitt vor.

Die vielleicht erste ökosophie findet sich im 'Tao Te King' (Daodejing) des LI BOJANG (Li pe-jang, lao tse, laotse). Von den unzähligen deutschen übersetzungen möchte ich eine der ältesten überhaupt empfehlen, diejenige von ALEXANDER ULAR (aus dem jahr 1890 als französische bzw. 1903 als deutsche übertragung) (DIE BAHN.. 1976), dann die 1978 ursprünglich in der DDR erschienene auch in ihren philologischen und historischen anmerkungen überaus differenzierte arbeit von ERNST SCHWARZ (LAOTSE 1978). Lesenswert ist auch die darstellung des bekannten schriftstellers LIN YU-TANG, der seiner übertragung alte chinesische kommentare gegenüberstellt, vor allem aus den geschichten tschung tses, des bedeutenden nachfolgers von lao tse. (LAOTSE 1955) Die vielschichtigkeit der äußerst knapp argumentierenden philosophie wird für jemanden, der die auch assoziative vieldeutigkeit nicht aus dem chinesischen nachvollziehen kann, allerdings in jeder beliebigen einzelnen übertragung teilweise verlorengelassen. Aus der vergleichenden lektüre etlicher übersetzungen habe ich 1980/81 - ohne chinesisches zu können - eine nacherzählende version verfaßt; auch auf sie werde ich mich in der folge beziehen.

Li pe-jang (in neuerer umschreibung: li bojang, als einzige spur einer verifizierbaren person hinter dem legendären lao tse) trat vor etwa 2500 jahren ein für eine ganzheitlich-demokratische lebensweise, in der

die wahrheit des stillen, einfachen und schwachen gezeigt wird gegenüber der unwahrheit des autoritären, mächtigen. Wesentlich für li ist das komplementäre verhältnis zweier blickwinkel auf das leben - wie ich meine, grundlage auch aller sozialarbeit:

"im einen augenblick müssen wir teilhaben am alltäglichen empfinden der menschen, weil wir die wirklichkeit nur auf menschliche weise erleben können; im nächsten augenblick müssen wir uns aus dieser betroffenheit zurückziehen, um den erlebten alltag als mosaikstein erkennen zu können."

(DAS BUCH DES LI PE-JANG 1981; absatz 1.2)

Li pe-jang geht aus von der gesamtheit des möglichen, er protestiert gegen jedes bewertende, abgrenzende, kategorisierende und quantifizierende zerlegen der wirklichkeit - sei es selbst in den grundkategorien raum und zeit (a.a.o.; 2.1 – 2.2). Wir sollten uns nicht auf ergebnisse unseres handelns versteifen, weil wir unabänderlich auf dem weg zum tode sind (2.3 und 9). Wir sollten erkennen, daß unser "selbst" ohne gewicht und wirkungslos ist; wenn wir keinen nutzen aus unserem "selbst" ziehen (im sinne eines losgelösten eigeninteresses), werden wir eher unsrem "wesen" entsprechen (absatz 7). Andererseits sollten wir dem alltag gerecht werden, das heißt:

"in allem praktischen gilt es, möglichst praktisch zu sein; - im gefühl möglichst tief; - im verhältnis zu den menschen möglichst offen; - im denken möglichst nachdenklich; - wo wir führen wollen, müssen wir schritt um schritt nach vorne schauen; - zum arbeiten brauchen wir wissen, - und um zu handeln, die passende zeit. grundsätzlich gilt: je mehr wir dem alltag gerecht, werden, desto weniger schaden wir."  
(A.a.o.; 8.2)

Erst wenn wir erkennen, daß die ungreifbarkeit der wirklichkeit unser natürlicher zugang zu ihr ist, können wir der wirklichkeit gerechtwerden - in menschengemäßer weise. Dieses paradoxon ist eine der grundüberlegungen li pe-jangs und wird in etlichen variationen dargestellt, z.b. (14). Das 'Tao Te King' als nicht zuletzt prozeßsoziologisches nachdenken war teil der zeitgenössischen auseinandersetzung mit der moralistischen und bürokratischen staatsphilosophie des kung tse ("konfuzius"). Lis kritik an ihr ist einigermaßen vernichtend:

"verloren ging das große Dau -  
güte und rechtschaffenheit entstand  
hervortrat die klugheit -  
die große heuchelei entstand  
zerrissen war die Sippe -  
der familiensinn entstand  
in wirrnissen zerfiel der staat -  
der treue minister entstand"

(LAUDSE 1978; absatz 18)

Li pe-jang suchte aus der unabweisbaren erfahrung verschiedener 'wirklichkeitsebenen' die ganzheit des lebens wiederzugewinnen. Der konfuzianische positivismus (oft euphemistisch als "philosophie des gesunden menschenverstandes" bezeichnet) organisiert diese spaltung im sozialen raum; er ist ausgangspunkt aller dualistischen zwei welten-theorien, die (über plato) zur dominanten linie des abendländischen weltbildes werden sollten (vgl. hier im kapitel e). Über eine der folgen schreibt ALEXANDER ULAR (9.6.1876 - dez.1918) im nachwort seiner übertragung des 'Tao Te King':

"Unser ganzes geistiges Leben untersteht noch jetzt allzusehr einem Einfluß, den man fast als den indoeuropäischen Fluch bezeichnen könnte: wir vermenschlichen, anthropomorphisieren alles. Wir öffnen den Mund, und jeder Satz, den wir sprechen, ist ein unheimliches Gewebe von Wahnvorstellungen. Wir legen jedem Dinge Geschlecht bei wie dem Menschen. Wir lassen jedes Ding und jedes Abstraktum Handlungen vollführen wie lebende Wesen. Jeder unserer Sätze hat ein Subjekt, das etwas tut, wenn es auch gar nichts tun kann; ein Objekt, dem es getan wird, ein Verb, das eine Tätigkeit ausdrückt, die fast immer imaginär ist. Jeder unserer Sätze identifiziert alles mit menschlicher Tätigkeit. Und wenn wir einmal unehrerbietig näher zusehen, wohin uns auf dem Gebiete der reinen Erkenntnis diese in der Poesie unvergleichliche, aber im Feststellen furchtbar gefährliche indoeuropäische Sprache verführt hat, so merken wir zu unserem Entsetzen, daß die ganze europäische Philosophie von Plato bis Schopenhauer über zwei Jahrtausende lang ganz einfach mit den

Wasserstiefeln der Naivität im Sumpfe des Vermenschlichungswahnes  
um sich selbst herumgewatet ist." (DIE BAHN.. 1976; s.98f.)

In einem anrührenden, bei ernst schwarz geradezu autobiografisch  
anmutenden absatz zeigt li pe-jang sich in seiner fremdheit angesichts  
der oberflächlichen vergnügungen der menschen um ihn herum:

"ich ruhe in mir still und ungeteilt

em kinde gleich, der mutterbrust noch nicht entwöhnt

ein heimatloser, der nicht weiß wohin

mehr als sie brauchen, haben alle

ich allein vertue, was ich hab

mein herz ist eines tor herz

einfältig dumpf

die menge liebt den glanz

ich allein liebe das trübe

die menge liebt die unterscheidung

ich allein liebe das unterschiedslose

ruhlos wie das meer

ziellos wie der wind

alle tun, als wären sie von nutzen

nur ich bin störrig wie ein tölpel

nur ich bin anders als die andern

und schätz die nahrung an der mutterbrust

(LAUDSE 1978; 20)

Es geht ihm nicht um weltflucht, sondern um sozialität und lebensgefühl in einklang mit den quellen der wirklichkeit - und seine beschreibung von natürlicher entwicklung deutet schon auf die theorien zur selbstorganisation des universums ebenso hin wie auf die unguete verdinglichung der begrifflichen sprache; immer wieder auch verweist er als vorbild auf die authentizität der kinder:

"um mit den menschen zu leben, müssen wir uns stark fühlen, uns aber schwach zeigen, so können wir die ursprüngliche Autonomie, die klare und gewundene Lebendigkeit der kinder wiederfinden. das Wesen gemeinschaftlichen alltags ist innere klarheit, die sich jedoch nach außen nur als Chaos und dunkle vielfalt zeigt, es ist zweckmäßig, wenn wir die ordnung unseres alltags aus dieser vielfalt wachsen lassen.

werte und fähigkeiten sollten wir nicht zur schau stellen, vielmehr sie ziellos aus unserer Mitte wachsen lassen. am besten ist, wenn sie uns selbstverständlich und namenlos bleiben.

auch in jedem anderen teil der Natur spaltet sich ein wert nie vom wissen um diesen wert. wenn wir dies auch bei uns als einzelnen menschen vermeiden, kommen wir dem Wesen unserer Natur näher.

aus solcher einheitlichkeit heraus können wir als führer gewaltlos und doch stark sein. von dieser art waren die Ordner."

(DAS BUCH DES LI PE-JANG 1981; 28)

Sein abschließendes plädoyer für ein einfaches leben in kleinen ländern, ohne viel werkzeuge und waffen, in der mensch die hühner gackern hört im nachbarstaat und dennoch mit den nachbarn nicht verkehrt (80), ist sicherlich keine alternative mehr für uns, das wesentliche daran allerdings, das prinzip dezentraler gesellschaftsformen, wird angesichts der mörderischen (selbst-)entfremdung heutzutage immer deutlicher zum vielleicht einzigen realistischen ausweg (vgl. OSTERMEYER 1977, WALZER 1992b, SAÑA 1992). Alles in allem halte ich das 'DAODEJING' (tao te king) für ein dokument jener zeit, in der die von mir im ersten teil meiner arbeit skizzierten entfremdungsschritte zumindest von einigen menschen noch als quälende verluste einer konkreten historischen vergangenheit empfunden wurden. Auch darin ist dieses buch gerade heute aktueller denn je. -

"wenn wir alle unsere gefühle einander umarmen lassen, spüren wir die einheitlichkeit in uns wie einen punkt, von dem unsere kraft ausgeht.

wenn wir nach innen atmen und leise und weich werden, können wir klar und einfach leben wie kinder.

wenn wir unsere gedanken klären und unsere augen öffnen, können wir die Wirklichkeit überschauen. wenn wir den menschen das bewußtsein ihrer gleichberechtigung und gleichwertigkeit innerhalb der gemeinschaft geben, können sie sich eine ordnung aus dem Wesen der gemeinschaft heraus geben; sie wächst dann.

ein wechselhaftes schicksal, zwischen glück und trauer, macht uns empfänglich und sensibel für neues und fremdes. angehäuftes wissen jedoch ist tot, weil es nichts neues entstehen läßt.

so sollten wir uns entwickeln:

entstehen lassen - aber nicht festhalten;

wirken - und nicht gewinnen wollen;

ordnen - und nicht herrschen.

das ist tao."

(DAS BUCH DES LI PE-JANG 1981; 10)

CHRISTIAN WAGNER (1835 - 1918) entwickelt als kleinbauer in warmbronn (württemberg) eine seltene verbundenheit mit der lebendigen umwelt, einen pantheismus, der ganz in den alltag hineingeht: Niemals gibt er vieh an den metzger, einem anderen bauern kauft er teure gänse ab, um sie vor dem qualvollen gestopftwerden zu retten - sie werden für 35 jahre seine hausgenossen. Er beginnt, seine haltung in gedichten, als autobiografie, in artikeln, leserbriefen und naturphilosophischen darstellungen niederzuschreiben: "Dass die Liebe zu dem einzelnen sich verallgemeinere." (WAGNER 1986; s.9) Christian wagner will anwalt sein für die entrechtete natur; einheit, ewigkeit und heiligkeit alles lebendigen ist sein "Neuer Glaube", - achtung, schonung und entfaltung alles lebendigen das daraus folgende bemühen:

"O grässlicher Irrtum der Menschen, zu wähnen, dass die Tierwelt nur ihretwegen da sei und folglich rücksichtslos verbraucht werden dürfe. -

Jedes Wesen ist vor allem nur da, um sich seines Daseins zu erfreuen." (A.a.o.; s.23)

"Empörend und schmerzlich ist es, so viele gedankenlos abgerissene Blumen längs der Pfade sehen zu müssen." (A.a.o.; s.31)

Dieser schwäbische franziskus wird zeitweise bekannt, berühmt (vgl. SEILLIERE 1990), sein bauernhaus zum ausflugsziel. Jedoch: "In diesen beiden grüngestrichenen, kaum 20 qm großen Stübchen, die an einen Vogelbauer erinnern, in denen man kaum aufrecht stehen kann, hierin spielte sich Wagners Leben als Erwachsener ab." (JÜRGEN SCHWEIER 1986; s.126) Gustav landauer hat ihn besucht und über ihn geschrieben, mit hermann hesse steht er in briefwechsel; christian wagner bleibt bis ans lebensende der schwäbische kleinbauer, - der in seiner spärlichen freien zeit in die öffentlichkeit geht mit protestierenden, mahnenden leserbriefen, der ein birkenwäldchen von der gemeinde kaufen oder pachten will, um es zu erhalten (vergebens). Er versucht, seinen sohn von der militärpflicht zu befreien: "Der Gedanke war mir unerträglich, meinen Sohn zum berufsmäßigen Mörder auferzogen zu haben" (WAGNER 1985; s.37) und erkennt schon damals die entwicklung zu konsumzwang, entfremdung des stadtlebens und seelischen krankheiten. Gesellschaftlich integriert wurde seine weisheit nicht in der zeit vor 1918. Dem verleger jürgen schweier, der kleinen Christian Wagner-Gesellschaft e.V. und dem holzschneider HAP grieshaber ist zu verdanken, daß christian wagner - für wie lange? - der vergessenheit entrissen wurde, als einer, der uns vorbild sein könnte: "Ich möchte eine grössere Wertschätzung des Lebens einführen, nicht gleich der Menschenschätzung nach Mark oder Gulden, sondern nach seinem eigentlichen unbezahlbaren Lebenswert, wo das Gnadenbrot ässen in deinem Hause bis an ihr Ende die Gespielen deiner Kinder, das Kätzchen und der Hund, sowie die gute Nährmutter derselben, die milchgebende Kuh und die eierlegende Henne. - Wo der Markstein stünde gegen die Härte, den Eigennutz und den Undank der Menschen." (WAGNER 1986; s.39f.)

Dabei ist christian wagner nichts weniger als ein träumer, kein verbitterter weltflüchtling oder neurotischer asket. Ihm ist äußerst bewußt, daß ein derartiger 'Neuer Glaube' kein entwicklungsgeschichtlicher rückschritt sein darf, sondern daß zu ihm "vor allem das kräftigende Bewusstsein eigenen hohen Wertes gehört" (a.a.o.; s.75), eine konkrete menschliche selbstentwicklung. Nötig sei

"Hohe geistige Uebersicht über ein weitumfassendes Gebiet des Lebens.  
- Daraus hervorgehend das freudige Bewusstsein, den Schlüssel des eigenen Selbsts, den Faden des Ichs auf eine Spule gewickelt in der Tasche zu tragen." (A.a.o.; s.71)

"Hüte dich, dass du den Glauben an dich selbst nicht verlierest! Sorge, dass du täglich mehr und mehr ihn stärkest! Sorge, dass der Heimstätte deiner Seele sich nichts Aehnliches an die Seite zu stellen vermöge! Lass den Brennpunkt deines Innern zu einem Krafterzeuger werden, der täglich sich stärke aus sich selbst, bis die überstarken Ströme dieser Kraft die Schranken des Leibes überspringen, um als Fernsehen, um als magische Kraft wiederzukehren." (A.a.o.; s.76f.)

Nicht zuletzt in dieser radikal induktiven haltung (für die es noch viele hinweise in seinem werk gibt) schlägt er die brücke zu uns.

Zweifellos bedeutete die 'Industrielle Revolution' eine neue stufe der zerstörerischen tendenz der zivilisation. Abgesehen von landflucht und proletarisierung: Die irritation durch die erstmal kaum begreifbaren segnungen der technik (helles licht, maschinelle arbeit, technische und vergleichsweise schnelle fortbewegung, wesentliche geräuschzunahme..) ist heute nicht mehr nachvollziehbar; wohl aber ist plausibel, daß kritik an der neuen zeit spontan eher konservativ-rückwärtsgewandt sich darstellen konnte. Bald jedoch entstand sachbezogenes, funktionales nachdenken: Was geschieht durch die technik - und wo wollen wir hin? Durch die allgemeinen gesellschaftlichen veränderungen im zusammenhang mit erstem weltkrieg, revolution 1918, nationalsozialismus, zweitem weltkrieg, "besatzer-zeit" und "wirtschaftswunder" bzw. "sozialistische alternative" ist dieser unverzichtbare gesellschaftliche diskurs zumindest in deutschland über drei generationen hinweg zu kurz gekommen; wo es ihn gab, wurde er vergessen: Selbst in der fachliteratur sind entsprechende impulse kaum angemessen dokumentiert.

Eine heute noch lesenswerte darstellung aus jener zeit ist die differenzierte arbeit von ARTHUR MENDT (1933) zur 'Technik in der Krise unserer Zeit' (titel). Die fülle der klugen hinweise und gedankengänge (bei denen die situation der modernen kunst übrigens wesentlichen stellenwert hat) machen das buch zu einem dokument des öffentlichen bewußtseins in deutschland am anfang des



nationalsozialismus. Hilfreich als zusammenfassende monografie ist in seiner materialfülle das buch 'Streit um die Technik' des weniger technik-kritischen, dennoch genau referierenden katholischen physikers FRIEDRICH DESSAUER (1958), der immerhin schon seit 1907 eigene arbeiten über den zusammenhang von technik & weltanschauung veröffentlicht.

Einer der originellsten autoren in diesem umkreis ist vielleicht EUGEN DIESEL. In seinem gesellschaftsdiagnostischen buch 'Der Weg durch das Wirrsal' (1926) sieht er uns menschen als

"wesentliche, zusammenhangsvolle Stücke der Welt. Wir stehen am Ende und am Anfang ungezählter Vorbedingungen, Jahrhunderttausende während der Arbeit des Leibes und seiner Organe und sind Verknüpft in ein Netzwerk lebendiger Zusammenhänge, in ein erstaunliches, aufeinander abgestimmtes Zusammenleben (eine 'Symbiose') mit Tier und Pflanze. Wir sind eine Art von Waage zwischen Lebenwollen und den Bedingungen der Erde, deren Gleichgewicht in unserer Zeit, zumal durch das Hineingleiten in die MaSchinenwelt, ungeheuerlich verschoben wurde. Unsere Lebensbewegung, dieser ewige Strom von Stoff und Kraft und Reiz, diese Abhängigkeiten, Schauer, Lüste mitsamt dem Spielerischen und Zwecklosen, dies alles, was durch die Körper dahinfließt, gehört zum Bild .der 'Lebendigkeit. (...)

Wir sind in einer Art und Weise da, wie sie unser Planet verlangt und ermöglicht." (A.a.o.; s.14f.)

So differenziert diesel dann die entwicklung vom werkzeug zur maschine darstellt (übrigens war sein vater der motoren-erfinder rudolf diesel), die "Entartung von Technik und Wirtschaft", von gemeinschaft und "Geist": er bemüht sich tatsächlich, "die Begriffe immer nach dem Leben, nie das Leben nach den Begriffen" auszurichten:

"Wir begnügen uns damit, unsere Begriffe so weit zu klären, daß mit ihrer Hilfe das zutage tritt, worauf es uns ankommt: Echtheit, Lebendigkeit, Wirklichkeit - alles das, was wir als Wert, als höchsten Maßstab eines natürlichen und doch geistigen Daseins empfinden. Wir stehen in Gegensatz zu der Vorstellung von einem 'Fortschritt' im Sinne der jetzt verfließenden Epoche des 19. Jahrhunderts. Es gibt keinen leidlosen und im 'fortschrittlichen' Sinne vollkommenen Zustand, er ist auch als 'Idee' nicht erstrebenswert. Aber denkbar ist ein zugleich tragischer und wünschenswerter, heldischer und menschlicher, männlicher und weiblicher Zustand, der trotz seiner Nöte keineswegs

Mißmut, Nervosität und Lebensangst auszubrüten braucht wie unsere von mechanistischen ihnständen herumgewirbelte Zeit, die sich nach anderen Vorstellungen ausgerichtet hat als nach dem 'Bild der ebendigen Menschlichkeit'." (A.a.o.; s.19)

Dieses buch ist wert, heutzutage wiederveröffentlicht zu werden (trotz einiger weniger fragwürdiger versatzstücke aus dem ideologischen arsenal jener zeit); gerade bei diesel wird deutlich, wie vielschichtig gesellschaftskritisches bewußtsein schon war, bevor eine auch zu diesem bewußtsein gehörende (!) barbarische tendenz dominant wurde: rassismus, nationalismus, imperialismus, nationalsozialismus und faschismus. - Auf ein referat auch nur der wesentlichsten argumente dieser arbeit muß ich verzichten gerade wegen ihrer durchgängigen aktualität: jedes zusammenfassen wäre verfälschen. Hier nur das resumé von diesel selbst:

"Die Grundthese, auf welcher dies ganze Buch beruht, kann man auch durch folgenden Satz ausdrücken: Alles, was lebendig, naiv, unmittelbar ist, erzeugt Wertbewußtsein und bringt selbst in der Form des Leibes Sinn in unser Dasein. Hingegen führt alles, was nur noch Mechanismus ist, früher oder später zu unhaltbaren seelischen und praktischen Zuständen. (...) Wir haben uns während einer Epoche damit befaßt, immer mehr dinglichen, geistigen und organisatorischen Aufwand zwischen den Menschen und seine Umwelt zu schieben, und zwar zum großen Teile mit mechanischen und daher beliebig vermehrbaren Hilfsmitteln. Nun ist es aber ein Erbübel der meisten Menschen, das Lebendige, Schöpferische und Weise nur schwer oder überhaupt nicht von der toten Form oder dem Mechanismus unterscheiden zu können, wodurch sich die Erscheinung einstellt, die wir Verlarvung nannten. (...) Jeder, der etwas im Sinne der herrschenden Mechanik 'unternahm', durfte sich als Held, Führer und 'Praktiker' fühlen, wenn seine Tätigkeit auch noch so mechanisch dem Zettelkasten der 'Maßnahmen' entsprang. Diejenigen Leute aber, die sich gegen eine solche Bevorzugung des leblosen Mechanismus wandten, wurden als rückständig, veraltet und romantisch verschrien. Auf die unerträglichste Weise wurde der seelische Tod als Erlösungsrezept angepriesen. Die Atmosphäre des 'tüchtigen' Zeitalters war kaum mehr zu atmen." (A.a.o.; s.256ff.)

Gespentisch, wenn diesel hier, also 1926, in direkter folge schreibt:

"Die Zeit der 'Maßnahmen' und des Mechanismus (...) geht vorbei. Aus dem wohlgeölten Glanz der allerorts funktionierenden Mechanik heraus

wäre freilich eine solche Wende nie eingetreten. Es hat der großen Krise und der unerträglichen wirtschaftlichen, geistigen und politischen Spannung bedurft, (...).

Wir haben es satt, jede menschliche Bewegung, jedes Seelische, und innig Künstlerische auf unlebendige, wissenschaftliche und organisierte Geleise abgeschoben zu sehen und nur noch sterilisiert leben zu dürfen." (A.a.o.; s.258)

Es kam anders; die sehnsucht nach menschlicher authentizität, die wohl tatsächlich eine mehrheit der bevölkerung fühlte, sollte in schrecklicher weise sich verbinden mit einem verbrecherischen 'maßnahmen'-aktionismus. Diese tatsächlich aus einer einzigen bewußtseinslage erwachsenen funktionen bildeten, neben dem ideologischen rassismus, die lebendigen keime des nationalsozialismus. –

Für uns, die wir die perverse weiterentwicklung bestimmter vorstellungen und gedankengänge kennen, ist es manchmal schwer, autorInnen jener zeit gerecht zu werden. (Sie zu verdammen, erspart genaueres nachdenken.) Eugen diesels buch 'Vom Verhängnis der Völker' (1934) beispielsweise ist über weite teile eine gratwanderung zwischen nationalistischen pauschalisierungen und der suche nach einer überwindung von chauvinismus und imperialismus, einem weg von nationalismus zu europäischer völkersolidarität. Obwohl er im vorwort (1934!) bekundet, "mit Stolz zu sehen, daß den Anzeichen nach zunächst in Deutschland das neue nationale und zugleich europäische Denken ausreifen wird" (a.a.o.; s.XI), halte ich auch dieses buch im wesentlichen für stimmig und aktuell im zusammenhang mit der europa-diskussion. - So weit ab von der sozialarbeit dies alles zu sein scheint: Spätestens das derzeit kontinuierliche anwachsen der rechtsradikalen, rassistischen mentalität in deutschland zeigt, daß es nichts genützt hat, die frage nach den gründen für die zustimmung weiter bevölkerungskreise (der sogenannten "mitläufer") zu den menschenfeindlichen intentionen des nazi-regimes fünfzig jahre lang zu verdrängen. Wir können unserer geschichte nicht entfliehen; die aber beginnt weder 1948 (mit der "Währungsreform") noch 1933 (mit der "Machtergreifung"), sie beginnt - als bis heute relevanter zusammenhang - mindestens bei der industriellen revolution (und eigentlich bei kant und herder, carus, fichte und jahn; vgl. auch MOSSE 1990).

Der 1947 auf einer studienkonferenz der 'Reichsbahn' gehaltene vortrag eugen diesels zum 'Schicksal der Menschheit' kann als wohl erste formulierung eines problembewußtseins gelten, das gesamtgesellschaftlich erst heute zu entstehen beginnt. Seine prognose für die nähere zukunft ist deprimierend, aber erschreckend realistisch - für den fall, daß nicht politisch-gesellschaftliche strukturen grundsätzlich sich ändern:

"Die Atombombe, ist ein wahres Kinderspiel gegen das, was uns die nächsten Jahre und Jahrzehnte bescheren werden. (...) Man gebe sich da keiner Illusion hin!" (DIESEL 1948; s.10)

Diesel sieht einen zwiespalt "zwischen den noch verwendeten Ideen und Methoden (...) und den Bedürfnissen der neu entstehenden Welt", von dem die politiker seiner meinung nach in der regel wissen:

"So wird also ein riesiger unaufrichtiger Aufwand getrieben, an den man in seinem Herzen doch nicht mehr glaubt. Infolgedessen hat unsere Zeit in besonderem Maße etwas Irreales, Gespenstisches an sich." (A.a.o.; s. 6)

Sein anspruch an die verantwortlichkeit der menschen wurde in der tagespolitik wohl erstmalig vom 'Club of Rome' (in dessen gründungszeit) formuliert, später dann vor allem durch die GRÜNEN und, als wie ich meine grundsätzlich neue stufe, von michail gorbačov in dessen wunderbarer rede vor der UN-vollversammlung am 7.12.88 (GORBATSCHOW 1989, auch schon 1988). Bereits eugen diesel aber hatte betont:

"Alles in allem: die Erde ist zu einer räumlich beschränkten Insel im Weltraum geworden. (...) Es geht von nun an um die ganze Menschheit. (...) Wenn ich über Menschheit rede, so spreche ich nicht in dem humanitären und ideologischen Sinne des 19. Jahrhunderts, sondern ich meine tatsächlich die zweitausend Millionen Menschen, für welche die Erde der große und gemeinsame Schicksalsraum geworden ist." (DIESEL 1948; s.10f.)

Dennoch wirkt diesel nicht ganz hoffnungslos; es scheint, daß seine liebe zu den menschen, zum leben ihn weiterhin differenziert nachdenken läßt über "Wege durch das Wirrsal"; z.b. plädiert er, ähnlich wie martin buber, helmut ostermeyer und andere (aber auch schon li pe-jang), für dezentrale lebensformen:

"Man kann sehr genau beweisen, daß der Mensch eigentlich nicht dazu geschaffen ist, um in sehr großen Verbänden zu leben, sondern daß er sich einigermaßen vernünftig und zweckmäßig nur in kleinen übersichtlichen Verbänden verhält. In den großen Gruppen müssen immer unnatürliche, mechanistische 'mittelbare' Ersatzmethoden und Organisationen regieren, die wir noch ungenügend beherrschen und auf die, zum großen Teil wenigstens, jene entsetzlichen Folgen zurückzuführen sind, die wir in einer böse gewordenen Welt am eigenen Leibe erfahren." (A.a.o.; s.15)

In diesem vortrag - vor eisenbahnern! - finden wir einen der frühesten hinweise auf sozialökologische zusammenhänge und, ein zweites mal, auf die grundsätzliche neuartigkeit der politisch-gesellschaftlichen probleme:

"Immer noch überblicken wir jeweils nur begrenzte Zusammenhänge und fast immer reißen wir ein Problem, das wir behandeln wollen, aus dem Weltzusammenhang. Aber selten nur kann ein politischer oder geistiger Vorgang aus dem Totalgeschehen herausgelöst und für sich betrachtet werden, ohne daß sehr schwere politische und soziale Irrtümer begangen würden. (...)

Es kommt hinzu, daß wir für den Ausdruck der Geschehnisse in dem heutigen Weltprozeß eigentlich nur die alten Worte und Ideen zur Verfügung haben. (...)

Die neue Entwicklung greift weit über alle historischen Analogien hinaus. (...)Da jedoch die Menschen das Meiste nur durch Analogien verstehen, sind sie außerstande, die neuen Tatsachen zu sehen, ehe sie wirklich den höchsten Grad von Deutlichkeit angenommen haben. Darum passiert in der Welt soviel Unheil, welches sich voraussichtlich sogar noch steigern wird." (A.a.o.; s.16)

In allen seinen werken fragt eugen diesel nach den möglichkeiten der menschen, iteinander zu leben, nach der gesellschaft. Am schluß eines vortrags von 1947 schlägt er, wie ich meine, implizit die brücke von der kritik an der hierarchischen organisation des staates (wie sie bei rudolf steiner zur "Dreigliederung des sozialen Organismus" wurde), vom plädoyer für gesellschaft und gemeinschaft (wie bei martin buber und den anarchisten) über die hoffnung auf die kreativität des lebens (wie bei eric jantsch und, auf anderer ebene, bei josef beuys) und auf das bewußtsein als produktivem faktor (wie bei rudolf bahro) - bis hin zur verweigerung aus "gefühl & härte" bei den kreuzberger panks:

"Das eigentliche Leben aber hat einen ganz anderen Ursprung als aus der politischen Macht. (...) Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß das Neue und Grundlegende in unserer Zeit aus einem ganz anderen Ursprung kommen wird als dem der politischen Macht. (...)

Die Politik hat einige tausend Jahre Zeit gehabt, sämtliche Register der Schlaueit, des Verbrechens, der Gewalt, der Täuschungen zu ziehen. Sie hat den totalen Sumpf ausgeschöpft. Was sie daraus schließlich im negativen und positiven Sinne erreicht hat, liegt vor unser aller Augen. Ungeheure Quantitäten von politischen Bemühungen werden noch ins Leere stoßen, denn sie besitzen nicht mehr die Möglichkeit, wirklich Fruchtbare im Sinne der heraufziehenden Epoche hervorzubringen. (...)

Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als darum, daß die ganze Welt zum schöpferischen Bewußtsein ihrer selbst erwacht. (...)

Es ist zu hoffen, und ich glaube an eine solche Entwicklung, daß der philosophische Geist sich immer mehr zum Konkreten und auch Sachlichen bekennen muß, und daß umgekehrt der Ingenieurgeist, der so viele wunderbare und klare Möglichkeiten in sich beschließt, von dem Irrwege abgeht, die ganze Welt nur unter technische und organisatorische Bedingungen stellen zu wollen, daß er sich sachlich und ideal zugleich doch wieder jenen Regionen nähern wird, die man nur mit Ehrfurcht beschreiten darf." (A.a.o.; s.17, 18, 19, 20)

- Kein sozialarbeitsthema? Wirklich nicht?

In seinen fragwürdigen momenten wohl typisch für das intellektuelle bewußtsein vor dem traumatischen kontinuierlichkeitsbruch 1945 (und damit opfer der anschließenden irrationalen, undifferenzierten hexenjagd auf fast alles nachdenkender zeit "vor dem krieg" - außer den "klassikern"!) ist ein buch von ERNST SCHWARZ (1946) (er ist nicht identisch mit dem weiter oben erwähnten gleichnamigen Tao Te King-übersetzer) zu 'Problemen der Philosophie am Beginn des Atomzeitalters' (untertitel). Ausgehend vor allem von hegel und nietzsche, sucht er möglichkeiten einer "Phänomenologie des Geistes", die der ausbildung eines Verantwortung übernehmenden "Weltbewußtseins" dienen könnte. Dabei geht es ihm um die relativierung des kausalen denkens, das in seiner einseitigkeit den zusammenhang des menschen mit der welt zerstört hat. Er klopft wesentliche wissenschaften ab auf eine in ihnen

liegende dialektische dynamik; in ihr sucht er ansätze eines finalen, also sinn- haften weltverständnisses. Schwarz sieht hegels und nietzsches nachdenken über die situation des menschen selbst in dialektischer stellung zueinander; beispielsweise sagt er im hinblick auf politik & gesellschaft:

"Die 'Atomisierung', von der Hegel schon in bezug auf den Liberalismus gesprochen hat, sah Nietzsche im extremsten dialektischen Gegensatz zum Liberalismus wieder auftauchen eben in jenen Machtstaaten der Zukunft, in welchen unter Beihilfe der Technik, gleich gebändigter furchtbarer Maschinenkraft, alle menschlichen Energien an materielle Ziele gebunden und damit die elementarsten Instinkte wieder freigesetzt werden. So fand Nietzsche den Staat im gleichen Maße von allem Menschlichen entblößt, wie Hegel zuerst in ihm die Vollendung der Sittlichkeit erblickt hatte." (A.a.o.; s.26f.)

Gerade weil schwarz von der philosophie herkommt und dennoch außerordentlich nüchtern und klar über das alltagsbewußtsein nachdenkt, könnte seine arbeit wohl mit gewinn bezogen werden auf die neuen theoretischen ansätze im rahmen des 'paradigmawechsels', von denen ich einige dargestellt habe:

"Nur wenn der Mensch die Welt wie im Traume sieht, zugleich aber in der strengen Begrenztheit des Wissens, wird er ihrer höheren Wirklichkeit teilhaftig, künden sich ihm Ursprung und Ziel. Den ersten Schritt hat die Kunst getan, den zweite, entscheidenden, hat die Philosophie zu tun. (.. )

Es ist keineswegs der Sinn der Philosophie, in kopfbrecherischen Grübeleien an die Grenze der Abstraktion zu führen, wo sich nur die Eingeweihten in seltsamen und dunklen Worten verständigen. Auch die Philosophie will ein neues Verhältnis zur Welt lehren, strenger, tiefer und umfassender als das der Kunst oder der ästhetischen Betrachtung. Philosophie muß darum den innersten Menschen ergreifen und verwandeln, sie ist keine Angelegenheit etwa nur des Verstandes, sondern bedient sich des Intellekts lediglich, um den ganzen Menschen zu formen." (A.a.o.; s.339)

Wie von einem anderen stern scheint ERNST FUHRMANN (1886 - 1956) zu kommen. Als autodidakt wird er direktor eines kunstgewerbemuseums, leitender angestellter des Folkwang-Museums

(hagen, später essen), er beschäftigt sich mit ethnologie und linguistik und seit den 20er-jahren mit "biosophisch"-morphologischen arbeiten, um beizutragen zu einer rückbesinnung auf biologisch-organische wurzeln der menschlichen zivilisation, gegen die dominanz des mechanistisch-materialistischen entwicklungsgedankens (!). Auch fuhrmanns werk gehört zu den lebensreformerischen ansätzen seit beginn dieses jahrhunderts, allerdings assoziiert er sich niemals irgendeinem kreis. Vor allem in den jahren vor 1933 engagiert ernst fuhrmann sich in der national, pazifistisch, ökologisch und anarchistisch orientierten linken um franz jung und harro schulze-boysen. Er emigriert - auch weil manche seiner ethnologischen und anthropologischen hypothesen sich angeboten hätten, der rassistischen NS-ideologie integriert zu werden. Ein wesentlicher teil seines werkes wird ab 1924 und (neu beginnend) ab 1954 von freunden in einer jeweils zehnbändigen werkausgabe herausgegeben. -

Fuhrmanns 'biosophie' sucht aus morphologisch-phänomenologischer und prozeßsoziologischer reflexion und phantasievollem, meditativem assoziieren übergeordneten sinn in der naturentwicklung zu finden. Das spekulative seiner bei aller klarheit doch labyrinthischen argumentation ist für ihn keineswegs beliebig:

"Mag sein, daß alle Gedankengänge, die mit einer anthropomorphen Natur rechnen, einen Fehler in sich schließen, aber zu einer andren Denkart ist der Mensch nicht fähig, und soweit er selbst ein hervorragendes Glied in der Natur ist, hat er durchaus die Richtigkeit eines solchen Denkens für sich. In ihm selbst denkt Natur."

(FUHRMANN 1983a; s.2)

Das geflecht seines 'biosophischen' interesses ist enzyklopädisch: Vulkane, Lykurg, Paläoanthropologie, Präbiblische Legenden, Pueblo-Indianer, Haut, Geruch, Hydra-Soziologie, Termitenwald, Massenmord, Haare, Baumfrüchte, Herpes Zoster, Luftvulkane, Die Stadt, Gleichgewicht, Verflechtungsebenen, Utopie des Sinnlosen, Biologische Funktion der Materie, Einheit des Organischen, Einheit der Legenden, Menschliche Bindungen, Ahasver, Mythen der amerikanischen Indianer, Inneres Leben der Pf]anze, Künstliche Nahrung, Die Lehre vom Gesicht - das sind einige überschriften aus der zweiten werkausgabe!

In vielen seiner hypothesen stecken offensichtlich wesentliche konkrete hinweise zur ökologie und humanökologie bzw. sozialökologie, aber selbst daraus kann ich hier nichts referieren aufgrund der komplexität



der argumentation: Jedes zitat würde in nichtangemessener weise aus einer gesamtdarstellung etwas herausschneiden. Ich bin auch noch keineswegs sicher, was ich von fuhrmanns hypothesen und assoziationen im einzelnen halten soll, in jedem fall aber ist seine lebenslange suche nach biologisch verifizierbarer ganzheitlichkeit des lebens, seine achtung, ja: ehrfurcht allem natürlichen gegenüber (wozu er auch eine ebene des von menschen gemachten zählt!) grund genug, ihn hier zu erwähnen. Er sollte zumindest so lange nicht in vergessenheit geraten, bis systematisch mit seinem werk sich auseinandergesetzt wurde.

Die herausgeberInnen der zweiten werkausgabe fassen ernst fuhrmanns lebens thema in einem vorwort (zu band 6) zusammen:

"Ernst Fuhrmann (...) sieht das Leben als eine Einheit: Eine Stufenreihe, in der jedes höher organisierte Wesen alle seine Vorstufen in sich enthält. Diese Stufenreihe stellt sich in zweifacher Weise dar: einerseits als eine durch Jahrtausende gehende Entwicklung, andererseits als Gegenwart all der Entfaltungen und Wandlungen des organischen Lebens in dem unendlichen Kreislauf von Verdichtung, Zerfall und neuer Verdichtung der unzerstörbaren Lebenskerne. Jene Entwicklung - Weltgeschichte im weitesten und eigentlichsten Sinn - begreift in sich die Urgeschichte der Menschheit. Deren Quellen sind, Jahrtausende vor aller eigentlichen Geschichtsschreibung, die Legenden und Märchen, Höhlen- und Felsbilder, und vor allem die allen Völkern gemeinsamen Urelemente der Sprache. Durch lange Zeiten, Zehntausende von Jahren und bis zur Erreichung gewaltiger Kulturhöhe, bleibt das Urleben der Menschheit eingebettet in die Einheit des All-Lebens. Damit verglichen, daran gemessen erscheint die heutige Menschenwelt als ein Produkt schauerlicher Entartung. So folgt aus Fuhrmanns Biologie und Anthropologie ganz organisch seine Zeit- und Gesellschaftskritik, die nicht anders sein kann als vernichtend." (FUHRMANN 1957; s.1)

Fuhrmann beschreibt die "Verflechtungsebenen" der sozialen rollen (auch dies aus seinem ganz eigenen blickwinkel) und betont seine "große Abneigung (...) in diesen vielen Ebenen verflochten zu sein" (a.a.o.; s.201). Der tief in seinem charakter verwurzelte geradezu 'autarkistische' individualismus (vgl. auch FUHRMANN 1983b) steht seinem systematischen nachdenken über natürlichen (d.h. bi logischen) austausch auf allen ebenen des lebens gegenüber; gerade diese

polarität war wohl quelle seiner immensen selbstdenkerischen phantasie und seines oft hexenhaften blickwinkels:

"Im Grunde könnte man sagen, daß die ungewöhnlichen Menschen, die von der Gesellschaft so durchaus gehaßt werden, daß sie 'Außenseiter' werden, Mutationen sind. Haben sie einmal gefühlt, daß in ihnen biologisch eine neue Tendenz im Gang ist, ann versuchen sie selbst ihr zum Durchbruch zu helfen. Hin und wieder zeigen sie ein Verhalten, das dieses Anderssein übertrieben, oft lächerlich zeigt. (...)

Alle diese 'Anders-Denkenden' wollen ja nur versuchen, ob es überhaupt andere Wege gibt. Daß man ihnen gleich nachsagt, sie wollten dies lächerlichen Trümmerhaufen, die sich 'Staaten' nennen, umstürzen, ist so dumm, daß man nicht darauf einzugehe braucht. Wer wollte unter den Dreck kommen, den es beim Umsturz gibt? (...)

Von andersartigen Staaten hat niemand eine Ahnung. Die Abweichungen der letzten Neubildungen will ich nicht analysieren, denn sie sind völlig unwesentlich. Es ist auch, wie gesagt, nicht denkbar, daß das Neue aus einem Umsturz kommt. Das könnte für alte Häuser gelten, wobei man aus gebrauchten Ziegelsteinen auch nicht viel Gutes machen kann, aber es gilt nicht dort, wo neue Gesellschaftsgebilde doch nur aus neuen Individuen kommen werden." (FUHRMANN 1957; s.226 und 228)

Vielleicht am meisten behindert wird neues denken durch die gewalt des öffentlichen wissens und der etablierten wissenschaftsmethoden, die neue und interdisziplinäre synthesen oftmals nicht nur ignorieren, sondern offensiv unterdrücken. (Ich denke an den bei dissertationen oft üblichen zwang zum ausschließlichen bezug auf 'anerkannte' fachliteratur oder die kriterien, nach denen bücher und aufsätze in fachzeitschriften veröffentlicht werden. Auch eine halboffizielle umfangbegrenzung für diplomarbeiten kann dazugehören.) Nicht von ungefähr verbraucht fuhrmann einen großteil seiner lebenskraft mit der suche nach geldgebern für seine verschiedenen privatveröffentlichungen:

"Eine Fülle neuen Wissens, neuer Gedanken ist vorhanden. Niemand weiß, wie vielseitig bereits Neues vorhanden ist, denn es kann weder gezeigt werden, noch würde der in den alten Geleisen lebende Typ davon irgendetwas anerkennen. Die im Geleise Festgefahrenen urteilen nach dem, was in ihr Geleise paßt. (...)

Menschen mit den Fähigkeiten des Ungewöhnlichen sind weit zurück im Verdichten ihrer neuen Materie und noch weiter zurück im Experiment denn jeder fängt wieder als Ein-Mann-Universität an <oder als eine frau-universität>, und nicht immer hat er Zeit und Betriebsamkeit genug, sich das Material zu sammeln. Was andere sich in ähnlichen Gebieten erarbeitet haben, bleibt ihm unbekannt, denn die unberühmten Arbeiten Tausender sind nur durch Zufall zu finden. (...)

Die 'Neuen' unter den Menschen sind aber noch fern davon, sich zu neuen kooperativen Körpern zu sammeln. Sie selbst sind noch nicht durchaus 'erneut', um neue Gemeinschaften zu bilden. In gemischten Gruppen ist in jedem Augenblick möglich, daß der Körper der Majorität wieder der 'Alte' ist und daß damit die neueren Kerne wiederum unterdrückt werden (...). (A.a.o.; s.231 und 232)

Roger, der wesentlicher inspirator der 'internatskommune' war (vgl. meine einleitung), schrieb mir jahre später (im november 1977):

"Ich bin darauf gekommen, daß wir nicht leben.

Da das Leben kein Leben ist sondern vegetieren das gilt für die Leute die glauben das Leben zu leben und für die wir nicht leben, sie können nicht verstehen wie wir leben. Darum leben wir nicht (für die).

Wir sind tatsächlich Marsmenschen. Manchmal glaube ich, man sollte wie 'EULENSPIEGEL' leben, die Leute darauf aufmerksam machen wie sie eigentlich leben. Oder andere Marsmenschen suchen und das ist so schwer, denn es ist wahrscheinlich, daß sich diese Marsmenschen angepasst haben und sich so gut tarnen daß sie gar nicht auffallen unter den Leuten. (...)

Man muß versuchen sie rauszulocken."

Weiter oben hatte ich mehrfach zu zeigen versucht, daß "materialismus" kein selbstbezüglicher ideologischer stumpfsinn mehr zu sein braucht, sondern kristallisationsebene ins nichtmaterielle offene der wirklichkeit sein kann; wie ist das bei fuhrmanns biologischer orientierung? Er schreibt 1930 in der grundlegenden abhandlung 'Wege' (wiederabgedruckt unter dem titel 'Versuch angewandter Biosophie'):

"Irgendeine ethische Lehre, neben der man alle Überschüsse, die zum Leben der Menschen vorhanden wären, in Kriegswaffen verwandelt,

jede Moral, neben welcher ununterbrochen im Menschen der 'Feind' konstruiert wird, um eine Auslöschung des anderen erlaubt zu machen, ist ein Fehldenken, das uns nur zeigt, daß im Menschen unversöhnliche Einheiten unverändert fortbestehen. (...)

Unter solchen Umständen muß man sich zunächst darauf beschränken, das Leben nicht mit hohen Begriffen wie 'Gott' in Verbindung zu bringen und den Menschen von 'oben' her bestimmt zu halten sondern man muß sich mühen, zu erkennen, wie das Dasein von unten her, also biologisch-natürlich definiert ist und welche Folgerungen sich daraus ergeben.

Es ist unsere Sache, im Rahme des Naturlebens Wertungen zu erkennen. Daß dabei der Naturbegriff keinesfalls zu eng aufgefaßt werden darf, sondern in der Richtung auf das uns noch nicht Erkennbare offenbleiben muß, versteht sich von selbst." (FUHRMANN 1983; s.46f.)

Die zukünftige lebenslehre muß wieder aufbauen auf dem "Wissen von der Natur"; es kommt darauf an, "den Menschen selbst als das zu Verändernde zu verstehen":

"Für die Natur steht er hart an der Grenze des Nicht-mehr-Entwicklungsfähigen, also Uninteressanten, so daß nur die Folge entstehen kann, daß die Natur sich auf andre Gebilde für ihre nicht zu hemmende Entwicklung verläßt. Die letzten Phasen von Religionslehren brachten eine zu große Erhabenheit des Menschen über die übrige Natur. Zu der unvermeidlichen Verbundenheit mit ihr müssen wir zurückkehren. Auch nur so können wir die unerhörte Feindschaft von Mensch gegen Mensch umwenden und fruchtbar machen, denn - aus Mangel an eigener Entwicklung liebt der Mensch nicht mehr sich selbst. Es wäre falsch, das bißchen Neigung, sich in irgendeinem Status quo zu erhalten, für Selbstliebe zu halten. Liebe setzt das Wissen von einem andren in sich oder außer sich voraus, und dieses Wissen ist im Menschen nach allen Richtungen abgestorben." (A.a.o.; s.52f.)

Die LINDISFARNE ASSOCIATION auf long island bei new york ist mit ihren konferenzen eine wesentliche initiative zum austausch über möglichkeiten und bedingungen einer menschlichen zukunft im einklang mit der natur. Ein 1977 erschieener sammelband dokumentiert das spektrum der themen und blickwinkel. Es geht um transformation des

individuum, bildung neuer gemeinschaften, dezentralisation und weltordnung, evolution und strategien des bewußtseins, planetare kultur und neues bild der menschheit.

Der astronaut RUSSELL SCHWEICKART berichtet in diesem buch von seinem blick aus der erdumlaufbahn:

"Und Ihr identifiziert Euch mit Houston, dann identifiziert Ihr Euch mit Los Angeles und Phoenix und New Orleans. Und kaum habt Ihr Euch versehen, da merkt Ihr, wie Ihr Euch auch mit Nordafrika identifiziert, Ihr wartet darauf, Ihr freut Euch darauf, und dann ist es plötzlich da. Und dieser ganze Vorgang, sich immer nur mit einem Stück zu identifizieren, beginnt sich zu verschieben. Wenn Ihr alle eineinhalb Stunden die Erde umkreist, identifiziert Ihr Euch allmählich mit der Erde als Ganzem. Und das macht einen Unterschied. (...)

Ihr blickt hinunter und seht die Oberfläche dieser Kugel, auf der Ihr die ganze Zeit lebt, und Ihr kennt alle die Leute da unten, und sie sind wie Ihr, sie sind Ihr - und auf irgend eine Weise vertretenet Ihr sie. Ihr seid als ein Fühler dort oben, der sich an einem Ende hervortastet, und das ist ein Gefühl, das Euch demütig macht. Es ist ein Gefühl, das Euch sagt, daß Ihr Verantwortung tragt. Nicht für Euch selbst. Das Auge, das nicht sieht, wird dem Körper nicht gerecht. Dafür ist es da, dafür seid Ihr da draußen. Und irgendwie erkennt Ihr, daß Ihr ein Teil dieses ganzen Lebens seid (...) Es ist das Leben, das diese Erfahrung gemacht hat." (SCHWEICKART 1978; s.19-21)

RICHARD BAKER-ROSHI ist abt des 'Zen Center' in san francisco; er schreibt in demselben buch über die buddhistische (klösterliche) gemeinschaft und betont die aufmerksamkeit für die scheinbaren belanglosigkeiten des täglichen lebens:

"Es ist eine Art ökologischer Wahrnehmung, eine Wahrnehmung des Umfelds und deiner selbst. Obwohl z.B. das Zerschlagen einer Tasse ein Verlust ist, so ist das doch für einen anderen eine Gelegenheit, sie aufzufegen oder zu reparieren oder eine neue Tasse zu machen. Diese Wahrnehmung der Wirklichkeit als Beziehung der Dinge zueinander und nicht als isolierte Objekte charakterisiert den Buddhismus und ist der Grund für die Betonung der alltäglichen Praxis."

(BAKER-ROSHI 1978; s.59)

In engem zusammenhang hiermit steht, daß für den buddhismus physische und nichtmaterielle weit "in ihrer Getrenntheit unauflösbar verbunden" sind:

"Im Buddhismus beginnen wir mit dem, was vor uns liegt und hier und jetzt wirksam ist. Das Leben entwickelt sich von diesem Punkt aus weiter und ist vollständig in ihm enthalten. Es ist nicht ein Gemälde, das du betrachtest, kein Schicksal, nicht etwas, das du künstlich entwickeln kannst. Die Aspekte deiner gegenwärtigen Situation sind das, was du bist und was dein Weg ist. ('Nur Geist' oder 'nur Materie' laufen auf dasselbe hinaus, wenn wir vergeblich versuchen, die Dinge bis zum letzten zu erklären und zu begründen. Kybernetische und buddhistische Logik kommen sich hier sehr nahe.)" (A.a.o.; s.63)

WILLIAM IRWIN THOMPSON, gründer und leiter der Lindisfarne Association, warnt in seinem diskussionsbeitrag vor der kristallisation einer ideologischen elitentheorie im zusammenhang mit den erkenntnissen und hypothesen des 'neuen zeitalters' (New Age), des paradigmawechsels. Demgegenüber knüpft er bei gregory bateson an (auch von ihm, der lange in lindisfarne lebte, enthält der band einen beitrag) und unterscheidet:

"Eine Ideologie gleicht einem magnetischen Feld mit nur einem Pol. Die Wahrheit oder das Tao ist das, was den Konflikt gegensätzlicher Ideen überstrahlt (...). Wenn wir diese Widersprüche auftreten sehen, wird uns leicht etwas unbehaglich zumute, aber wenn wir genau hinsehen, wird uns auffallen, daß sie die Energie erzeugen, durch die der einzelne seine versteckten Reserven mobilisiert und eine ungeahnte Beredsamkeit entwickelt. (...)

Das Tao überwölbt diese Gegensätze, es läßt sich weder in der einen noch in der anderen Position ausdrücken. Die Wahrheit liegt auf einer höheren Ebene als Ideologie. Wie Yeats auf seinem Totenbett sagte: 'Der Mensch kann die Wahrheit nicht kennen, die Wahrheit kann sich nur in ihm verkörpern.'

Ich halte das für einen sehr wichtigen Punkt, weil es bedeutet, daß man kein Programm für eine Weltordnungspartei aufstellen kann; man muß dem dialektischen Spiel der Gegensätze, der Eliten und Nicht-Eliten Raum geben." (THOMPSON 1978; s.224)

Augenblicke von wahrheit finden sich also gerade im widerspruch verschiedener anschauungen oder mit nietzsche: "Einer hat immer

Unrecht, mit Zweien beginnt die Wahrheit." (*Gefunden als notiz meines vaters, nach dessen tod.*)

"Wenn wir diese Augenblicke der Wahrheit betrachten, dann stoßen wir auf ein Muster, nicht auf ein Objekt oder Ego; so ist die Grundeinheit des Bewußtseins eine Vereinigung, eine Beziehung - der Organismus und seine Umgebung ist nach Gregory die evolvierende Grundeinheit. Was Gregory und ich klar machen wollen, ist, daß das Wesen der Wirklichkeit nicht Stoff ist, sondern Muster, Beziehung, Feld. Das Universum besteht aus Musik, nicht aus Materie; Materie ist wie ein Kristall oder eine Kathedrale, 'gefrorene Musik'." (A.a.o.; s.225)

Mit den GRÜNEN entstand 1979 der vielleicht erste versuch, ganzheitliches weit- und menschenverständnis auf die tagespolitik zu beziehen. Die GRÜNEN wollten verantwortung übernehmen für die von menschen verschuldete zerstörung von natur, wollten entfremdung in verkehrsformen und gesellschaftspolitischen strukturen reduzieren. Eine 'Philosophie der Grünen' (MAREN-GRISEBACH 1982) bildete damals tatsächlich den rahmen, innerhalb dessen menschen höchst unterschiedlicher intellektueller und gesellschaftlicher vergangenheit und herkunft sich verbündeten zur "partei der freunde". Obwohl nach zehn jahren vom universellen anspruch der GRÜNEN mehr allzu viel übrig geblieben ist, halte ich ihren einfluß auf den gesamtgesellschaftlichen bewußtseinsprozeß für enorm. - Die GRÜNEN entstanden nicht zuletzt aus lokalen bürgerinitiativen, denen dadurch aber auch potential (mitarbeiterInnen, finanzielle förderung, medienaufmerksamkeit) entzogen wurde. So nährte sich die partei von ihrer eigenen basis; immer neu wurden aktivistInnen innerhalb der politisch-bürokratisch-taktischen arbeit zermürbt oder der grundlagen ihres engagements entfremdet. - Es bleibt die hoffnung, daß in absehbarer zeit eine neue generation aktivistInnen 'an der basis' sich rührt - beispielsweise gegen rechtsradikalität und rassismus, für beeinträchtigte und alte menschen, für einwanderungsquoten und doppelbürgerschaft, zum erhalt und aufbau einer lebensfähigen soziostruktur in den östlichen bundesländern - und nach wie vor: für kinder.

"Es ist noch kein Kind an seelischem Kummer gestorben", zitiert PETRA K.KELLY (1983; s.157) einen westdeutschen chefarzt. Die radikalökologisch orientierte feministin petra kelly (1947 - 1992) wurde als mitglied der friedensbewegung berühmteste und durch ihre eigen-

sinnigen einschätzungen und aktivitäten auch berüchtigte mitarbeiterin der GRÜNEN. Nach dem tod ihrer zehnjährigen schwester gründete sie einen verein zur förderung der rehabilitation krebskranker kinder ('Grace P.Kelly-Vereinigung e.V.');

entwickelt wurde hierzu ein europäisches psychosoziales und sozialpädiatrisches konzept, der 'KInderplanet': "Kinder sollten leben, bevor sie sterben." (A.a.o.; s.159)

'Um Hoffnung kämpfen', lautete 1983 der titel von petra kellys buch. Es scheint, daß sie und ihr freund gert bastian jetzt in dieser weit nicht mehr weiterleben konnten und wollten.

Der biologe und theologe GÜNTER ALTNER, mitbegründer des freiburger 'Öko-Instituts', bemüht sich seit den sechziger jahren um interdisziplinären dialog zwischen naturwissenschaften und christlicher theologie angesichts der 'Überlebenskrise in der Gegenwart' (titel). In diesem buch referiert er theologische ansätze, schöpfung als prozeß zu verstehen und klopft diese ab auf die möglichkeit, sie neuen erkenntnissen der naturwissenschaften (vor allem den selbstorganisationstheorien) anzunähern. Selbstverständliche voraussetzung für ganzheitliche, also auch spirituelle wissenschaftlichkeit ist ihm die überwindung des cartesianischen dualismus.

Im bereich der naturwissenschaftn ihält altner am meisten von der theorie erich jantschs (siehe hier im kapitel q):

"Geist ist die Wirklichkeit der Evolution selber (...). Mit dieser Sicht wird die Faktizität dieses einen Evolutionsprozesses, die horizontale und vertikale Verflochtenheit seiner Bezüge, das Einbezogensein des Menschen und der Menschheit in dieses Geschehen ungeheuer ernst genommen. Hier ist die Grundlage für jede Materialismusideologie - ob atomistisch oder mechanistisch - entzogen." (ALTNER 1987; s.111)

Gerade die irreversibilität der zeit, die geschicht lichkeit der natur kannverstanden werden als beleg für die qualität und schutzwürdigkeit des lebens. Andererseits kann ein selbstorganisationskonzept im engen rahmen der bisherigen naturwissenschaften zur komplexeren neuauflage des cartesianischen anspruchs auf "objektive" erklärung der weit - einschließlich des menschlichen handelns - werden (vgl. HOHLFELD u.a. 1986; s.32ff.). Tritt es zudem auf mit dem anspruch auf immanente



(also gott-lose) erklärung der welt, wird es inakzeptabel für die theologie; dies diskutiert altner ausführlich.

Wenn ich auf seine überlegungen zur innerkirchlichen diskussion über atomtechnik, gentechnologie oder zu prozeßtheologischen konzepten (teillard de chardin, whitehead, a.m.klaus müller, bosshard, moltmann) hier nur hinweise, bedeutet dies keine geringschätzung, - im gegenteil. Ich vermute, die theologie könnte wesentliche bündnispartnerin werden bei der überwindung von entfremdung und zum aufbau einer ganzheitlicheren sozialisation. Nur ich bin für diesen erkenntnisbereich zu wenig kompetent, alsdaß ich die verschiedenen ansätze nachvollziehend darstellen könnte. (Zu der in den USA entstandenen 'prozeßtheologie' von whitehead bzw. hartshorne vgl. die sehr gut lesbare einföhrung von COBB & GRIFFIN 1979.) –

Verstanden habe ich immerhin, daß das vor allem angesichts der progressiven (selbst-)entfremdung (bis zum nationalsozialismus) notwendig gewordene ausgehen von der radikalen trennung von gott und schöpfung (karl barths 'dialektische theologie') der entwicklung einer ganzheitlich-integrativen theologie (moltmann: "Schöpfungsgemeinschaft") offenbar entgegensteht. Hier zeigt sich theologie als teil des allgemeingesellschaftlichen bewußtseins; möglicherweise entsteht aus dem offensichtlich gemeinsamen problem eine neue theologie in der gesellschaft. - In altners theologischer argumentation jedenfalls ist mir der bezug auf gott oft so selbstverständlich, daß ich nicht mehr unterscheiden kann, ob ich 'gott' im nachvollzug des gedankengangs überhaupt noch gebraucht habe oder ob andersrum die gesamte argumentation immanent theologisch ist, ohne daß es mir noch bewußt würde! - Erst nachdem ich dies mühsam formuliert habe, entdecke ich einen hinweis altners, der damit zu tun haben könnte:

"Wäre es nicht denkbar, daß die Theorie von der Selbsttranszendenz der offenen Systeme eines Tages in ihrer Totalität so ernst genommen und im Weltvollzug selber so zur Realität geworden wäre, daß jeder darüber hinausgehende Verweis auf den als überzeitlich gedachten Schöpfer zwar als historisch berechtigt, aber nicht mehr als aktuell ernst genommen zu werden bräuchte?" (ALTNER 1987; s.137)

Dies dürfte in engem zusammenhang stehen zur wahrheit des TAO..

Günter altner würdigt in sehr lesenswerter darstellung goethe als protagonisten einer ganzheitlichen wissenschaftlichkeit - in dem bei mir weiter vorne (kapitel h und 1) skizzierten sinne. Viktor v.weizsäcker

wird vorgestellt in seinem bemühen, den cartesianischen subjekt-objekt-dualismus aufzulösen:

"Über Empfindungsvorgang und Bewegungsvorgang sind Ich und Umwelt unmittelbar miteinander verbunden. (...) In Weizsäckers Wissenschaftsverständnis schwingt goethesches Pathos. Auch Goethe plädierte für Dialog und unverstellte Begegnung mit der Natur unter Einbeziehung der Sinnoffenheit menschlicher Subjektivität. Weizsäcker beschreibt den 'Gegenstand' seiner Biologie als Sprungphänomen, das von Krise zu Krise treibt, als Ereigniskette, in der sich Kontingenz und Regel, Zufall und Ordnung, Ich und Es auf unverrechenbare Weise miteinander mischen. In der Krise der jeweiligen Übergänge erscheint das Subjekt als Einheit, als das mit sich selbst Identische, das aber gleichwohl schon unter der Herausforderung der nächsten Krise steht." (A.a.o.; s.165 und 166)

Den ausführlich rezipierten sozialökologisch-humanökologischen Ansatz der "sozialen Naturwissenschaft" von G.BÖHME & E.SCHRAMM (1985), der "die sozial organisierte Natur und die Selbstorganisation der Natur miteinander verhandelbar und verbindbar machen möchte" (ALTNER 1987; s.171), halte ich zwar für beachtenswert, er hat aber bislang - in der genannten publikation - noch kaum mehr als thesencharakter.

Jede technologiefolgenbewertung muß für altner ausgehen von maßstäben, die abgeleitet sind von der ehrfurcht vor dem leben. Dieser keim jeder 'bioethik' umfaßt nach meinem verständnis nicht nur alle ansätze dieses kapitels zur 'Erziehung nach auschwitz', sondern müßte auch in der wurzel einer sozialarbeit gegen entfremdung stecken. Günter altner verweist insbesondere auf ALBERT SCHWEITZER (1875 - 1965), den allzubekanntesten und dennoch kaum noch rezipierten musiker, theologen und arzt. Altner zitiert schweitzers zentrale forderung: "Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das auch leben will." (A.a.o.; s.191) Für schweitzer ist

"Erkennen nicht definatorische Meisterschaft des denkenden Subjektes über die Natur, Abstandnehmen von der Natur, sondern bewußtes Erleben und Erleiden jener rätselhaften Interessenkonkurrenz und mühevollens Einswerden mit allem anderen Willen zum Leben. (...) Der Sinn der Geschöpfungswelt steht angesichts dessen, was sich im Kleinen wie im Großen an Zerstörung und Leiden ereignet, auf dem Spiel.

Dort aber, wo Resignation und Gleichgültigkeit durch den Impuls zum Mitleiden überwunden werden, wo ich zu leben und zu lieben wage, dort beginnt die Antwort, dort sind die Bedingungen für die Möglichkeit von Leben und Zukunft eröffnet." (A.a.o.; s.193f.)

Albert Schweitzer allerdings

"unterließ es, nach den gesellschaftlichen Voraussetzungen des von ihm wahrgenommenen Leids und nach den gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen seines Lösungsansatzes zu fragen" (a.a.o.; s.195) -

insbesondere der allzu monadische Individualismus seiner Ethik müßte in eine Sackgasse führen, falls er nicht eingebunden würde in umfassendere theoretische und praktische Konzepte. Solche Bündnisse sind nötig für die allermeisten der von mir dargestellten Ansätze. - Günter Altners eigenes bioethisches Konzept, dargestellt in dem Buch 'Naturvergessenheit' (1991), entwickelt aus Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben eine derartige weiterführende Synthese. Zuvor aber noch der Hinweis auf Albert Schweitzers Kulturphilosophie, die ich für noch heute außerordentlich lesenswert halte. Trotz der erwähnten allzu privatistischen Perspektive ist seine Zivilisationskritische Diagnose in ihrer phänomenologischen Prägnanz die vielleicht beste Illustration für Horkheimers & Adornos Analyse der gesellschaftlichen Entfremdung im 20. Jahrhundert ('Dialektik der Aufklärung'):

"Die Verhältnisse lassen es nicht zu, daß wir uns untereinander als Mensch zu Mensch verhalten. Die uns auferlegte Beschränkung in der Betätigung des natürlichen Menschentums ist so allgemein und so alltäglich, daß wir uns an sie gewöhnen und unser unpersönliches Verhalten nicht mehr als etwas Unnatürliches empfinden. Wir leiden nicht mehr darunter, in so und so viel Situationen nicht mehr Mensch für Menschen sein zu dürfen, und kommen zuletzt dazu, es uns da zu versagen, wo es möglich und angebracht wäre."

(SCHWEITZER o.j.; s.383)

"Für sich und für die anderen setzt der einzelne voraus, daß mit der Nationalität, der Konfession, der politischen Partei, dem Stande und sonstigen Zugehörigkeiten jedesmal so und so viele Anschauungen im voraus und unbeeinflussbar feststehen. Sie gelten als Tabu und sind nicht nur von aller Kritik, sondern auch von der Unterhaltung ausgeschlossen." (A.a.o.; s.386)

"So sind wir in ein neues Mittelalter eingetreten. (...) Geistige Freiheit werden wir erst wieder erlangen, wenn die vielen Einzelnen aufs neue geistig selbständig geworden sein und zu den Organisationen, in denen sie seelisch gefangen waren, das würdige und natürliche Verhältnis gefunden haben werden. Die Befreiung aus dem heutigen Mittelalter wird viel schwieriger sein als die, in welcher die europäische Menschheit das andere überwand. Damals ging der Kampf gegen geschichtlich gegebene äußere Autoritätsgewalten. Heute handelt es sich darum, die vielen Einzelnen dazu zu bringen, sich aus der selbstgeschaffenen geistigen Unselbständigkeit herauszuarbeiten." (A.a.o.; s.387)

Ein exkurs: Am 24.6.1991 war im ZDF eine sendung über die BISHNOI zu sehen, eine hinduistische religionsgemeinschaft, gegründet 1485 von guru jambeshwar. Martin ahrends referiert in der ZEIT 26/91:

"Im Jahr 1630 schickte der Maharadscha von Jodhpur im indischen Staat Rajasthan seine Soldaten in die Gegend des Dorfes Khejadli, um Bäume für den Bau seines neuen Palastes zu fällen. Doch die Dorfbewohner und die der 49 Nachbardörfer umringten schützend die Bäume. Worauf die Soldaten, statt Bäume zu fällen, so viele Menschen köpften, bis ihnen das Gemetzel unerträglich wurde. 294 Männer und 69 Frauen starben. Für Bäume. Ihre Namen sind überliefert."

"Der Name 'Bishnoi' bedeutet 'Neunundzwanzig Gebote'. Die Gebote wurden im 15. Jahrhundert formuliert; das erste Gebot legt die Gleichberechtigung von Mann und Frau und deren respektvollen Umgang fest. Der respektvolle Umgang mit der 'äußeren Natur' und der Respekt vor der eigenen, der inneren, der Natur des Menschen - das hat wohl nicht nur» miteinander zu tun, das ist schlicht dasselbe."

"Etwa 400 000 Bishnoi leben verstreut in einem Landesstreifen, der sich über Rajasthan, Haryana, Punjab, Uttar, Pradesh und Madhja Pradesh hinzieht. Im Satellitenbild der Wüstenregionen erkennt man grüne Punkte. Es sind Bishnoi-Dörfer."

Kristallisationspunkt für günter altners annäherung an eine umfassende bioethik ist albert schweitzers 'ehrfurcht vor dem leben', die "selbst den Eiskristall in die schonende Anteilnahme des Menschen mit einbezieht. Ehrfurcht vor dem Leben endet eben nicht an den Formulierungs- und

Strukturierungspotenzen der belebten Natur und schon gar nicht an den Grenzen des Bewußtseins, sie schließt die Achtung vor dem sich durch alle Natur vermittelnden Unbegreiflichen mit ein." (ALTNER 1991; s.57)

Diese haltung steht in schärfstem gegensatz zu jeder anthropozentrischen und relativistischen ethik, die es ja nicht nur für den bereich der ökologie gibt (natur sei erhaltenswert, weil sie dem menschen nützt), sondern die seit jeher auch den wert des menschen mißt an bestimmten sozialen und ideologischen kriterien (das "lebensunwerte Leben" im nationalsozialistischen deutschland, die "Grenze der Empfindungsfähigkeit" in der 'Praktischen Ethik' p.singers, die "Risikogruppen" von krankenversicherungen).

Nicht überall läßt bewertung von leben und grenzziehung gegenüber momenten der natur sich vermeiden. Mit jedem schritt über eine wiese vernichten wir vielfältiges leben; wir können unser leben nicht erhalten, ohne anderes leben zu beeinträchtigen und zu zerstören. - Die ratlosigkeit angesichts dieses oft unlösbaren dilemmas als ausgangspunkt des von schweitzer geforderten ethischen verhaltens wird von altner aufgenommen:

"Nur wer vor der Unermeßlichkeit der ihm anvertrauten Aufgabe erschrickt, bringt die nötige Ausdauer und Sorgfalt mit, die das Anliegen der Lebensförderung durchführbar macht." (A.a.o.; s.58f.)

Vergleiche hier wieder die in der Anthroposophischen 'Sozialtherapie' geforderte grundhaltung (hier s.126). Günter altner zitiert CLAUS GÜNZLER:

"Das Individuum hat also in jeder Entscheidungssituatuon stets von neuem zu prüfen, inwieweit es der ethischen Richtlinie subjektiv entsprechen kann, also die Ansprüche der eigenen Lebens und die des fremden Lebens verantwortlich gegeneinander abzuwägen vermag. Die Ehrfurchtsethik ist somit Konfliktbewältigung und verfällt nicht der romantischen Verklärung der Realität zu einem idyllisch-friedvollen Miteinander aller Lebewesen." (A.a.o.; s.59)

Motivation und kraft für eine derartige aufgabe läßt andererseits nicht mehr aus der sozialen alltagslebendigkeit allein sich schöpfen; schon schweitzer verweist auf die grundlegende "Idee der Zusammengehörigkeit aller Wesen"; -

"In Schweitzers Ethik vollzieht sich (...) eine Entgrenzung des menschlichen Bewußtseins im Blick auf die Gesamtheit aller lebenden Wesen." (A.a.o.; s.67)

Günter Altner setzt sich auseinander mit dem berüchtigten Bibelzitat, das die Herrschaft des Menschen über die Natur zu legitimieren scheint (1.Mose 1,26 und 28); der historische Vergleich belegt jedoch, daß das Spektrum der Bedeutung jener Formulierung auch das "normale Walten des Hirten über seine Herde" (a.a.o.; s.86) einschließt: Der Mensch ist also selbst verantwortlich für die Weise seines 'Herrschens'. Altner verweist auf 1.Mose 2,15, wo von "Bebauen und Bewahren" gesprochen wird, auf die "Verheißungen (von Jesaja 11,6-19 bis hin zu Römer 8,18 ff) eines Mensch und Kreaturwelt umfassenden Friedens" (a.a.o.; s.87) und vor allem auf die Botschaft und den Lebensweg Jesu Christi mit ihrer Absage an alle Gewalt. Grundsätzlich gilt:

"Schöpfung ist Geschehen in der Zeit, Dynamik des Werdens, in die sich der Mensch - aus ihr hervorgehend - hineingestellt findet. Er ist also Kreatur unter Kreaturen. Seine besondere Stellung beruht darauf, daß er ein Mitwisser Gottes ist. In ihm kommt die Schöpfung zum Bewußtsein, und in diesem Bewußtsein spiegelt sich das Geheimnis ihres Ursprungs, dessen die Schöpfung in jedem Augenblick ihres Werdens bedarf. Insofern ist der Mensch als ein Mitwisser tiefer und 'radikaler' in das Geschehen der Schöpfung einbezogen, als das von jedem anderen Geschöpf gelten kann. Er ist sich der Liebe, die aller Kreatur gilt und von der alle Kreatur lebt, bewußt, und aus diesem Bewußtsein erwächst ihm die Fähigkeit und Verpflichtung zur Mitmenschlichkeit und Mitkreatürlichkeit." (A.a.o.; s.91)

Altners Einschätzung der cartesianischen Wissenschaftlichkeit hatte ich bereits dargestellt; im Zusammenhang mit Goethes Erkenntnis-Methode verweist er hier endlich auf Rudolf Steiners Anthroposophie und kritisiert "bei den Theoretikern ganzheitlicher Forschungsansätze, die ja alle zumindest mit einem Bein im offiziellen Forschungsbetrieb stehen, Hemmungen, die anthroposophische Erkenntnistheorie ins Gespräch mit einzubeziehen." (A.a.o.; s.153) – Dem möchte ich mich anschließen!

Seine umfassende Darstellung der Situation zwischen Mensch und Natur in verschiedenen gesellschaftlich/sozial relevanten Bereichen (Gentechnik, Nutztierhaltung, Heimtiere, Tierversuche, Landwirtschaft, Klimakrise, Chemie, Bevölkerungsentwicklung) gibt ein Grundraster, aus

dem bioethisches entscheiden und handeln auch politisch vorstellbar wird. – Im übrigen hatte die generalversammlung der Vereinten Nationen schon 1982 eine 'Weltcharta für die Natur' beschlossen, aus der altner den anspruch zitiert, "daß jede Lebensform einzigartig ist und unabhängig von ihrem Wert für den Menschen Anspruch auf Achtung hat und daß der Mensch, um anderen Organismen diese Anerkennung auch zu gewähren, sich von einem moralischen Verhaltenscodex leiten zu lassen hat". (A.a.o.; s.101)

Auf den letzten seiten des buches kommt günter altner zurück zum menschen und betont:

"Das Leben als Behinderter und behindertes Leben ist menschliches Leben in vollem Sinne. Es gibt kein Menschsein ohne Behinderungen." (A.a.o.; s.289)

..Demgegenüber steht z.b. die englische 'Ross-Matrix', mit der "sich anhand der Kriterien Behinderung und Schmerz ablesen (läßt), wie hoch die Lebensqualität ist. Sie wird in Großbritannien dazu verwendet, den Sinn medizinischer Behandlungen einzuschätzen. Eine Operation, die auf Dauer ein schmerzfreies Leben ohne Behinderung ermöglicht, bekommt den optimalen Wert 1,000 und hat damit die besten Chancen, finanziert zu werden." (ZEIT 42/92)

In dem artikel von dirk kurjuweit geht es vor allem um die auch in der BRD aktuelle rationalisierungsdebatte der krankenkassen. In einem entsprechenden sachverständigengutachten heißt es:

"Eine Allokation <verteilung> von Ressourcen für einen Patienten auf Kosten eines anderen wird mit dem weiteren Fortschritt und dem Auftreten von Kapazitätsengpässen immer häufiger auftreten <sic!> müssen."

(Beachte die bedeutung des begriffs "fortschritt" - inzwischen!) Argumentationsmaterial für weiterführende konsequenzen liegt auf dieser grundlage bereit; kurbjuweit referiert:

"Wiegt man Menschenleben mit Geld auf, lassen sich Altersgrenzen auch mit dem sogenannten Humankapitalansatz begründen. Nach diesem Modell ist ein Mensch so viel wert, wie er noch erwirtschaften kann. Bei Kindern sind dies durchschnittlich 2,5 Millionen Mark. Rentner produzieren nichts mehr, können demnach der Gesellschaft nicht einmal

die Kosten ihrer Behandlung erstatten. Der Humankapitalansatz rechtfertigt also die Forderung: Rettet Kinder zu Lasten der Rentner. Rationalisierer könnten auch so argumentieren: Teure Behandlungen für Alte lohnen doch gar nicht, weil der Patient ohnehin bald stirbt. (...)

Und wenn sich bei einem Kind im Mutterleib eine schwere Behinderung abzeichnet, dann ist sicher, daß dieser Mensch sehr teuer für die Krankenkasse wird." (Alles a.a.o.)

In privaten krankenversicherungsunternehmen sowohl in den USA als auch in deutschland ist es bereits üblich, menschen ggf. nur stückweise zu versichern, d.h., körperteile mit – angeblich – höherem individuellem erkrankungsrisiko von der versicherung auszuschließen.

Dies sind tendenzen, die aus den grundwerten und kriterien einer privatwirtschaftlich-kapitalistischen gesellschaft über kurz oder lang zwingend sich ergeben; der marxistisch orientierte behindertenpädagoge wolfgang jantzen hat das speziell für seinen bereich differenziert dargelegt (z.b. in JANTZEN 1978). Vergleiche auch BORCHERT (1989) zum umkippen der sozialen sicherungssysteme in der BRD.

Seit mit der wiederbewaffnung der bundesrepublik auch der bau und einsatz von atombomben grundsätzlich zur diskussion steht, gab es nicht nur (ab 1960) die 'ostermärsche' der atomgegnerInnen (zu deren initiatorInnen übrigens hans henny jahnn und ulrike meinhof gehörten), sondern auch innerkirchliche auseinandersetzungen zu diesem thema. Unweigerlich tauchte hier die frage auf nach dem grundsätzlichen verhältnis des menschen zur natur, zur schöpfung; ein protagonist war der atomphysiker und christliche philosoph c.f. v.weizsäcker, schüler und mitarbeiter werner heisenbergs. (1957: 'Göttinger Erklärung' von 18 deutschen professorInnen, u.a. otto hahn und weizsäcker, die militärische projekte nicht durch ihre forschung unterstützen wollen.) Mit radikaler theologischer kritik an konsumgesellschaft und atombewaffnung ging von anfang an vor allem der berliner theologe helmut gollwitzer in den gesellschaftlich-politischen raum; andere blieben im innertheologischen diskussionsrahmen – und wurden nicht gehört. So zum beispiel ALFRED DEDO MÜLLER mit seiner hochdifferenzierten arbeit über 'Dämonische Wirklichkeit und Trinität' (1963). Er bringt die 'bewußtseinlose' weltlichkeit des modernen bewußtseins in dialektischen zusammenhang mit der privatisierung der



frömmigkeit und zeigt jene als unbewußte theologisierung der diesseitigen welt: als umschlag von aufklärung in mythos, würde ich sagen! Müller geht davon aus, daß "keine andere menschliche Denkform (...) in ihrer Wurzel mit dem Prinzip der radikalsten Selbstkritik so untrennbar verbunden ist die christliche Theologie." (A.a.o.; s.9)

Abgesehen von der impliziten kritik an der üblichen, keineswegs so radikalen theologie: Ein derart grundsätzliches infragestellen der allgemeinen bewußtseinslage brauchen wir spätestens nach auschwitz und angesichts des drohenden atomkrieges des drohenden atomkrieges (damals noch nicht aktuell schien die vergiftung und zerstörung der welt auf andere weise):

"Wirkliche Erkenntnis in Lebensfragen, in Fragen also, die über Sein und Nichtsein, über Sinn und Sinnlosigkeit der menschlichen Existenz entscheiden, ist erst in dieser Selbsttranszendierung, in dieser radikalen Offenheit des menschlichen Bewußtseins möglich.

Daß es dieser Offenheit nicht fähig ist, macht die entscheidende lebensbedrohliche Grenze der klassischen wissenschaftlichen Bewußtseins der letzten drei Jahrhunderte aus." (A.a.o.; s.15)

Alfred dedo müllers buch kam um jahrzehnte zu früh; noch 1983 lag es in zwei exemplaren beim heidelberger 'Verlag Lambert Schneider', der irgendwann die restbestände übernommen hatte, inzwischen ist es vermutlich vergessen.

Bedeutsam in seiner dialogischen, induktiven "personalen Pädagogik" ist vermutlich auch der katholische philosoph ROMANO GUARDINI; allerdings bin ich noch nicht dazu gekommen, mich mit seinem komplexen werk zu beschäftigen. GERD MAHR (1976) stellt ihn in seiner nuancierten einföhrung an bedeutung und funktion neben buber und albert schweitzer.

Es ist denkbar, daß dedo müller mit seinem hinweis auf das "Prinzip der radikalen Selbstkritik" nicht zuletzt an den theologen DIETRICH BONHOEFFER dachte, geboren 1906, erhängt worden am 9.4.1945 im KZ flossenbürg. Bonhoeffer stand noch wesentlich unter dem einfluß der deutschen bildungsbürger-sozialisation (vgl. WIND 1990 und LEIBHOLZ-BONHOEFFER 1976); manche seiner kriterien gehen heute gesellschaftlich ins leere (wie wenn er von "Zucht" redet). In seiner existenziellen radikalität aber überschreitet er seine eigenen

ideologischen grenzen in allem wesentlichen. Selbst in den rein theologischen arbeiten lotet er den durchaus diesseitigen anspruch, mensch zu sein (und mensch zu werden), aus bis an die grenze zur selbstliebe; wie wenn er beispielsweise in seinem buch über die 'bergpredigt' zu Mt 7,1-12 schreibt:

"Im Richten treten wir dem Anderen gegenüber in dem Abstand der Beobachtung, der Reflexion. Die Liebe aber läßt dazu keinen Raum und keine Zeit. Der Andere kann dem Liebenden niemals Gegenstand zuschauerischer Betrachtung sein, sondern er ist jederzeit der lebendige Anspruch auf meine Liebe und meinen Dienst. Aber zwingt mich nicht das Böse des Anderen notwendig zur Verurteilung, gerade um des Anderen, um der Liebe zu ihm willen? Wir erkennen, wie scharf hier die Grenze gezogen ist. Eine mißverständene Liebe zum Sünder ist der Liebe zur Sünde unheimlich nahe. (...)

Ginge es mir beim Richten wirklich um die Vernichtung des Bösen, so würde ich das Böse dort suchen, wo es mich eigentlich bedroht, nämlich bei mir selbst. Suche ich aber das Böse beim Andern, so wird gerade darin offenbar, daß ich auch in solchem Richten mein eigenes Recht suche, daß ich in meinem Bösen ungestraft bleiben will, indem ich den Anderen richte." (BONHOEFFER 1961; s.159)

Dietrich bonhoeffers nachdenken bleibt theologisch - aber bis in die nazizeit hinein erfährt er glauben als verwirklichung der vollen diesseitigkeit (vgl. BONHOEFFER 1962; s.247ff., aber auch den 1992 veröffentlichten briefwechsel bonhoeffers mit seiner freundin maria v.wedemeyer); seine bedingungslose mitarbeit in der widerstandsbewegung ist konsequenz dieser haltung. Mit ihr aber hat er der gesellschaftlichen sozialisation eine authentizität abgerungen, die für uns bis heute vorbild sein kann - ziemlich unabhängig von unserer religiösen orientierung.

In seiner fragment gebliebenen 'Ethik' (im garten vergraben oder bereits in händen der gestapo gewesen) schreibt er:

"Wirklichkeitsgemäßes Handeln steht in der Begrenzung durch unsere Geschöpflichkeit. Wir schaffen uns die Bedingungen unseres Handelns nicht selber, sondern wir finden uns in ihnen bereits vor. Wir stehen handelnd nach vorwärts, nie nach rückwärts in bestimmten Grenzen, die nicht übersprungen werden können. Unsere Verantwortung ist nicht eine unendliche, sondern eine begrenzte. Innerhalb dieser Grenze freilich umfaßt sie das Ganze der Wirklichkeit. Sie fragt nicht nur nach

dem guten Willen, sondern auch nach dem guten Gelingen des Handelns, nicht nur nach dem Motiv, sondern auch nach dem Gegenstand, sie sucht das gegebene Wirklichkeitsganze in seinem Ursprung, Wesen und Ziel zu erkennen, sie sieht es unter dem göttlichen Ja und Nein. Weil es nicht um die Durchführung irgendeines grenzenlosen Prinzips geht, darum muß in der gegebenen Situation beobachtet, abgewogen, gewertet, entschieden werden, alles in der Begrenzung menschlicher Erkenntnis überhaupt. (...)

Nicht die Welt aus den Angeln zu heben, sondern an gegebenem Ort das im Blick auf die Wirklichkeit Notwendige zu tun, kann die Aufgabe sein. (...) Verantwortliches Handeln darf nicht blind sein wollen. Das alles muß so sein, weil Gott in Christus Mensch wurde, weil er zu Menschen Ja sagte und nur wir als Menschen, in menschlicher Begrenztheit des Urteils, der Erkenntnis vor Gott und den Nächsten leben und handeln dürfen und sollen. (...)

Während alles ideologische Handeln seine Rechtfertigung immer schon in seinem Prinzip bei sich selbst hat, verzichtet verantwortliches Handeln auf das Wissen um seine letzte Gerechtigkeit. (...)

Das letzte Nichtwissen des eigenen Guten und Bösen und damit das Angewiesensein auf Gnade gehört wesentlich zum verantwortlichen geschichtlichen Handeln." (BONHOEFFER 1949; s.181f.)

Im Bereich der BRD gibt es Dorothee Sölle als Theologin in der Friedensbewegung, Uta Ranke-Heinemann und neuerdings Eugen Drewermann mit eher soziologisch-anthropologisch-psychoanalytisch orientierter kritischer Theologie; diese Arbeiten sind bekannt, zumindest dem Namen nach auch die südamerikanische 'Theologie der Befreiung' (Leonardo Boff). Kaum rezipiert wird der Atom- und Elektrophysiker Bernhard Philberth (1974) mit seiner Annäherung an die einzig denkbare 'Weltformel': nämlich in der minuziösen Ableitung der Relativität sämtlicher physikalischer (und anthropologischer) Grunddaten und -phänomene aus der einzig denkbaren Absolutheit; die aber ist 'Gott'. Bei mathematischen Berechnungen bleibt irrelevant, welche Wirklichkeit wir uns hinter den imaginären Zahlen vorstellen; gleiches kann auch für das Verständnis von Gott gelten. So ist solche Annäherung auch demjenigen nachvollziehbar, der "nicht an Gott glaubt". Sie stellt also keinen weiteren Versuch eines naturwissenschaftlichen Gottesbeweises dar, sondern läßt dem Glauben

seine autonomie und der physik die ihre und schafft dennoch eine schnittstelle zwischen beiden bereichen menschlicher erkenntnis - als voraussetzung für eine verantwortungsvolle ökosophische haltung.

Philberths durchgängige konzeption von 'dreiheiten' als homologie zur dreifaltigkeit gottes wirkt manchmal zwanghaft, ist aber wohl relativ gemeint wie alles, was von menschen aus-gedacht wurde:

"So entfaltet sich in derl Mitte der Schöpfung eine unübersehbare Mannigfaltigkeit im gegenseitigen Durchdringen der vielfältigen Dreiheiten von allen Seiten her; so daß da sogar die diese Vielheit hervorbringende Dreiheitlichkeit selbst zu einem blutleeren Schema wird und überhaupt verloren geht - und sich ein unerschöpflicher, unübersehbarer, erdrückender Formenreichtum auftut. In der Mitte der Schöpfung im Spiel der Mächtigkeiten tost ein sich ständig wandelndes, überschäumendes, mit keine Formel mehr bändigbares Leben; Leben, das dort erst beginnt, wo alle Philosophie aufhört. Leben, Leben, Leben.

Wo ist in diesem Spiel der Mächte Ferne und wo Nähe, wie Anfang und wie Ende, was Über und was Unter? Sind diese Maßstäbe denn selbst über diesem Spiel oder auch nur Mitspieler; darin auf- und untertauchend und sich vielfältig verschieden gestaltend und wendend?

Warum gibt es überhaupt solches und anderes, warum gibt es überhaupt mich und dich, warum gibt es überhaupt richtig und falsch - und warum sollte es all das auch nicht geben? Ist solches Fragen Weisheit oder Torheit - oder belästigt man vielleicht mit solchen Fragen nur die Fraglosigkeit? Ist man wie Prometheus mit diesen Fragen in das Kraftwerk der Schöpfung eingedrungen und spielt mit unheimlichen Schalthebeln - oder sitzt man damit schlicht im Vorzimmer des Irrenhauses, wo einfach Selbstverständliches fraglich wird?"

(A.a.o.; s.26f.)

Bernhard philberth jedenfalls stellt sich diesen fragen. Seine darstellung ist in wesentlichen teilen nachvollziehbar nur von fachphysikerInnen, auch ansonsten sind absatzweise gute physikalische und mathematische kenntnisse nötig; das buch ist jedoch so konzipiert, daß derartige kapitel grundsätzlich "überschlagen werden (können), ohne den großen Zusammenhang zu verlieren. Mathematische Formeln können ignoriert werden."

Nach allem, was ich davon verstanden zu haben meine, halte ich bernhard philberths atemberaubendes buch 'Der Dreieine' für einen wesentlichen schritt auf dem weg zu einem ganzheitlichen weltbild und bewußtsein!

"Die Menschheit ist ein zusammengehöriges Ganzes; gerade in der eigenartigen Verschiedenheit der Kulturkreise, der Seinsräume. In der wechselseitigen Verdrängung und zugleich Ergänzung ist die Menschheit ein ganzheitlicher Organismus: eine mächtige Komplementarität. Nicht in der Einebnung im Zusammenwerfen des Verschiedenen und nicht in der Isolierung in der einseitigen Vervollständigung in sich, ist die Menschheit ein lebendiger, lebensfähiger Organismus; sondern in der Festigung eines Jeden in sich und zugleich Öffnung eines Jeden für den Anderen: Ohne Preisgabe der Eigenart, ja eben in der Entfaltung der Eigenart, sich aber zugleich dem Anderen hingebend, sich dennoch an das Andere verschenkend, ergibt sich das befruchtende, lebendige Gegenüber; das Gegenüber der Seinsräume, in welchem die Menschheit mit ihrem dreieitlichen Wesen Leben erlangt und Leben erhält." (A.a.o.; s.595f.)

Die poesie ist eine politische methode

Erste keime einer sensibilität, die zur verantwortungsvollen achtung allen momenten des lebens gegenüber führen kann, werden wohl kaum je in philosophischer oder wissenschaftlicher erkenntnis wurzeln, sondern eher aus frühkindlicher erfahrung des geborgenseins in der welt sich entfalten, manchmal auch durch das vorbild anderer menschen, öfter aber vermutlich auf künstlerischen 'pfaden in die wirklichkeit' gelegt, - sei es durch die namenlose wahrheit der musik (*schuberts 'Moments musicaux', gespielt vielleicht von wilhelm kempff*), die unergründbarkeit von bildern, skulpturen, environments oder durch sprachliche verdichtung von erfahrung und erkenntnis in literatur. Dies alles wird von der traditionellen wissenschaftsmethodik als erkenntnisquelle grundsätzlich ausgeschlossen - selbst bei den menschenwissenschaften: ausdruck von entfremdung und ursache weitergehender entfremdung! In dieser zeitgeschichtlichen situation aber ist kunst, ist poesie unverzichtbare politische methode. (Mircea

eliade, von dem ich diesen satz habe, meinte es allerdings wohl anders als ich.) Gerade schriftstellerInnen und dichterInnen sind seit jeher protagonistInnen einer ganzheitlichen, interdisziplinären menschenwissenschaft, die uns fehlt bis heute. Ich möchte zuletzt - stellvertretend für etliche andere - auf das literarische werk wenigstens eines menschen hinweisen, ohne das die vorliegende arbeit nicht entstanden wäre.

WILLIAM QUINDT erzählt im wesentlichen von tieren; 'Die Straße der Elefanten', eine eher untypische geschichte eines europäers, der seine heimat findet in der afrikanischen wildnis, hatte ich mit 15 von meiner oma (luise gräfin lüttichau) geschenkt bekommen; ihr, der 1886 geborenen hamburgerin, war das buch wichtig:

"Viele von uns, die meisten, sie werden nicht eher Ruhe geben, als bis diese Welt restlos gestaltet ist nach unserem Willen, nach unserem Gesicht: (...) Aber immerdar werden auch andere unter uns leben, deren Sehnsucht nicht das Flugzeug, nicht das Raumschiff, nicht die Betonstraße und nicht der Motor ist. Diese anderen - schmähet sie nicht, meine klugen Brüder! Denn auch eure Herzen sind nicht frei von ihrem Traum! - diese anderen sehnen sich nach jenen Tagen, als die Erde noch jung war und unentstellt das Gesicht des großen Gottes zeigte. Wenn ihr in die Stratosphäre steigt - sie werden in den Wald gehen. Wenn ihr Atome zertrümmert - sie werden ihre Hand auf die Stirn eines jungen Pferdes legen, eines alten Elefanten. Dennoch, ihr Brüder: laßt Frieden sein in unserer Welt, denn unser aller Sehnsucht ist von Gott, das Kommende gehört zu uns wie das Vergangene." (QUINDT 1955; s.218)

William quindt, geboren 1898, war lange zeit pressechef der zirkusse sarrasani und busch, offenbar befreundet mit den brüdern hagenbeck, reiste in afrika und indien. Die erzählerische darstellung von tieren ist mir wegen der zumeist üblichen platten vermenschlichung in der regel unerträglich; quindt jedoch drängt sich nicht hinein in die tierpsychologie - selbst wo er bilder menschlicher gefühle auf tiere anwendet, legt er sie nicht fest darauf. William quindt bleibt mensch, der vor der unbegreiflichkeit der tiere steht und mit äußerster aufmerksamkeit, allerdings auch in liebe, um verständnis ringt. Es ist ihm heiliger ernst - das hat er in allen seinen büchern belegt- mit der überzeugung: "Das Tier ist beseelte Individualität wie der Mensch."

(QUINDT 1933; s.149) In der welt, wie sie ist, liegt das gewicht seiner aufmerksamkeit allerdings bei den tieren. Selbst wo sie notwendige träger der geschichten sind, kümmern ihn einzelne menschen in ihrer gewachsenen komplexität kaum; er mag sie nicht. Menschliche psychologie reduziert sich in seinen büchern auf typen; die darstellung wäre kolportage, wenn es ihm nicht auf etwas ganz anderes ankäme: Er problematisiert das verhältnis der menschheit - als gattung - zum leben, zur natur und vor allem: zu den tieren. Alle seine sensibilität richtet sich - in sehnsucht und liebe wie in ekel und haß - auf den verlust an authentischer, unentfremdeter lebendigkeit beim zivilisierten menschen und die zerstörung, die daraus entsteht. Mitmenschen sind ihm nahe nur dort, wo sie gegen (selbst-)entfremdung und um ihre induktive authentizität kämpfen, für ein leben aus ihrer mitte heraus. Während es beispielsweise JAKOB WASSERMANN (ihm darin nahe) eher um die suche nach kreativität und sozialer entfaltung geht, sucht quindt nach der brücke zur radikalität des wilden tieres, der von menschen unberührten natur. (So wäre DIAN FOSSEY wohl einer der wenigen menschen gewesen, mit dessen leben er solidarisch hätte sein können; vgl. ihr buch 'Gorillas im Nebel'.) -

Quindts bücher habe ich im laufe von zwanzig fahren antiquarisch und im trödel zusammengesucht; sie werden wohl nicht mehr aufgelegt - und das ist immerhin nachvollziehbar. Dennoch halte ich sein werk für ein aufschlußreiches moment der gesellschaftlichen entwicklung in deutschland, andererseits für eine wertvolle und bislang durch niemanden ersetzte facette auf dem weg zu einem ganzheitlicheren bewußtsein, zu ökosophischer (tiefenökologischer) achtsamkeit. Alle seine bücher sind momente einer poetischen philosophie, aber auch anthropologie, insofern sie ein bestimmtes menschenbild profilieren. Die tänzerin daphne dennys (in 'Der Tiger Akbar'), die in der kindheit keinen menschen hatte, den sie liebte und der sie liebte, steht vor der rätselhaften erfahrung, daß raubtiere bei ihr grundsätzlich handzahn sind. Sie befragt die wissenschaften, gerät an einen psychoanalytiker:

"Die Psychoanalyse mag von Leuten bejubelt werden, deren Heiliges die Norm ist. Ich aber glaube, daß es keine Regel und kein Gesetz gibt, das für alle gilt. Ich weiß, daß kein Mensch dem anderen gleicht, daß wir uns wohl ähnlich sind wie die Blätter eines Baumes - und dabei doch durchaus voneinander verschieden sind... Unsere Seelen, meine ich, sind wie geschliffene Steine. Ein jeder bricht das Licht Gottes in einer ganz besonders geschliffenen Facette. Und so, denke ich, nimmt uns

die Psychoanalyse das Einmalige, das einzig Göttliche, mordet in uns den Adel der Persönlichkeit..." (QUINDT 1933; s.114)

Populäre öffentliche meinung heute wird diese aussage (noch dazu von 1933!) in die nähe der NS-ideologie rücken; die neuere psychoanalysekritik (castel) bzw. psychiatriekritik (foudraine, szasz) kommt ihr allerdings wieder sehr nahe. (Zu quindts antifaschistischer haltung vgl. HECHT 1987; s.96)

Daphne Dennys gab ihre (nicht durch gefühlsabhängigkeiten zerstörte) authentizität in den tanz:

"Der Tanz, das steht für mich fest, ist die erste aller Künste. Vielleicht, daß die Musik mit ihm Schritt hielt, daß sie beide entstanden aus der gleichen Ekstase. - Diese Ekstase, der die ersten Kunstübungen, die ersten Kunstwerke entwachsen, war eine Ekstase des Lebensüberschwunges, des berausenden Bewußtseins, seliger Teil des gewaltigen Alls zu sein." (QUINDT 1933; s.115f.)

Aber auch um diese frau geht es quindt nicht, sondern um die menschheit, für deren verkrüppelte anteile sie anwältin ist:

"So waren die Anfänge. Dann entwickelte sich die Menschheit. - Vielleicht ging sie von allem Anfang den falschen Weg: trieb sie Kult mit ihrem Hirn, mit dem, was sie Intelligenz, Intellekt, was sie Geist nennt, und mordete systematisch ihr edelstes Teil: ihre Seele, dieses Undefinierbarste, das Quelle und Gefäß allen Glücks ist. -

Heute, im Zeitalter des rationalisierten und rationalisierenden Banausen, eine Seele haben, ist gleichbedeutend mit Lächerlichkeit. - Lächerlich aber an dieser überzüchteten Zeit ist, daß Millionen nach Glück schreien, ihr Glück suchen - um es endlich zu finden in den kalten Freuden spürenden Intellekts. Unsere Zeit hat Hirn, hat aber kein Blut, und ihre Seele liegt verschüttet in den Müllkästen der sieghaft fortschreitenden Kultur. -

(...) Und so liegt eure Kunst im Sterben, ist tot, vielleicht seit langem schon. Ihr fehlt die Notwendigkeit, der sie entspringen muß. In dieser Zeit nackter Gehirnlichkeit schwinden die letzten Beziehungen zu den Urtatsachen des Lebendigen. (...) Ihr gleicht dem Narren, der diese Welt nicht begriff, der sich selbst und dem sein Mitmensch ein Rätsel war - und der, um diese Fragen zu lösen, hinging, den seelenlosen Homunkulus zu schaffen." (A.a.o.; s.118f.)



Solche zivilisationskritik mag typisch sein für die 20er jahre - ist sie deshalb falsch, oder auch nur überholt? William quindt erzählt aus dieser haltung vom urwald, von den geräuschen und farben, vom sternenhimmel dort, vom geruch der orchideen und dem flattern der fledermäuse, vom staunen der menschen; und immer wieder von den tieren. Aus dem irisierenden fluß der bilder läßt sich nichts zitierend heraustrennen - aber gerade darin liegt quindts bedeutung: Er weckt (immerhin bei manchen menschen) sehnsucht nach dem in der entfremdung verlorenen; in solcher weise kann literatur authentische erfahrung werden - und über das lesen hinausführen.

William quindt haßt die menschen so, wie sie mehrheitlich sind - ekel und verachtung werden an vielen stellen seiner bücher allzu offensichtlich. Seine diagnose von der selbstentfremdeten "Bestie Mensch" meint im wesentlichen dasselbe wie horkheimer & adorno. Sicher: seine sehnsucht nach der unbedingten wahrheit der natur läßt sich als teil jenes (als konservativ und reaktionär abgestempelten) regressiven traums von klarheit, reinheit, eindeutigkeit in einer allzu komplex und unübersichtlich werdenden menschenwelt verstehen. Sein soziologisch-sozialpsychologisches nachdenken ist durchsetzt von unreflektierten klischees jener zeit. Dennoch hat er recht in einer tiefe, die das allgemeine problembewußtsein erst heute sacht erreicht, angesichts der progressiven vernichtung von tieren, pflanzen und umwelt. Demgegenüber mag über quindts unzulänglichkeiten lächeln oder schimpfen wer will - ich kann's nicht.